Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1892

48 (26.2.1892) I. Blatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht. 2 Mark 80 Pfg., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung.

Anzeigegebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklamentheile 40 Pf.
Bemerkungen: Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 48. I. Blatt. Karlsruhe, Freitag, den 26. Februar **1892.**

Drahtberichte.

* **Berlin**, 25. Febr. Dem gestern Abend glänzend verlaufenen Subskriptionsballe im Opernhause wohnte auch der Kaiser bei, während die Kaiserin wegen des erst abgelaufenen Erkältungszustandes fern blieb. Bei dem einzigen Rundgange führte der Kaiser die Prinzessin Leopold, Prinz Heinrich die Erbgroßherzogin von Baden, Erbgroßherzog von Baden die Prinzessin Aribert von Anhalt. Die übrigen Fürstlichkeiten folgten paarweise. Der Kaiser verweilte in lebhafter Unterhaltung längere Zeit in der Diplomatenloge und verließ das Ballfest um 10½ Uhr.

* **Paris**, 25. Febr. Freycinet machte vor Uebernahme des Kriegsportefeuilles gewisse Bedenken geltend, und verschob die endgiltige Entscheidung bis zum Bekanntwerden aller neuen Minister. In Folge dessen machte auch Ribot Vorbehalte. Rouvier begibt sich heute in's Elysee, um Carnot das Mandat der Kabinetsbildung zurückzugeben.

Pfarrer Wacker.

Eine psychologisch-politische Studie. I.

Als ich vor einiger Zeit einer Kammerverhandlung von der Gallerie aus zuhörte, fragte mich ein neben mir sitzender fremder Herr mit Bezug auf das Benehmen des Pfarrers Wacker, ob denn die Volksvertreter in Baden die Regeln des gesellschaftlichen und des parlamentarischen Anstandes nicht zu beobachten hätten. Ich erwiderte ihm, daß die Kenntniß dieser Regeln nicht Jedermann eigen sei, worauf er meinte, die den Ständemitgliedern gesetzlich zugesicherte Straflosigkeit ihrer Aeußerungen schließe die Pflicht in sich, bei ihren Reden objektiv und anständig zu sein. In Folge dieses Zwiegesprächs wurde der Entschluß in mir reif, einmal weiteren Kreisen ein wahres Bild von der Kampfweise und Taktik des Zentrumsgenerals zu geben.

In seinem Feldzuge gegen die Staatsgewalt benutzt Pfarrer Wacker zweierlei Truppen: die Presse und die Kammerrede. Durch die Presse bereitet er die Angriffe in der Kammer vor und deckt, wenn er geschlagen wurde, mit ihr den Rückzug, indem er, wie im Jahre 1870/71 die „lieben klemen Franzosen" des Freiburger Boten, über die größten Niederlagen „Siegesbulletins" ausgibt. Für das Geplänkel in der Presse sowohl, wie für das Gefecht in der Kammer hat er sich besondere Waffen geschmiedet und eigenartige Kampfregeln zurechtgelegt. Wer die badische Revolution miterlebt hat, kann sich des Gedankens nicht erwehren, daß Pfarrer Wacker ihre Geschichte genau studirte und nach den dort aufgefundenen Rezepten handelt. Bekk, die Bewegung in Baden, schreibt: „So kam es nun, daß unsere Presse in furchtbarer Weise mißbraucht wurde. Unsere revolutionären Blätter verbreiteten in jeder Richtung zerstörende Grundsätze, . . . durch Lüge und Entstellung wirkten sie auf eine allgemeine Verblendung. . . . . Eine Hauptaufgabe war, jede Autorität anzugreifen und zu untergraben und insbesondere die Träger derselben verächtlich und verhaßt zu machen." Ludwig Häusser sagt in seinen Denkwürdigkeiten zur Geschichte der badischen Revolution: „Wer da glaubte, das Ergebniß vom 10. Februar (an welchem Tage der große Angriff Brentano's gegen Mimister Bekk mit einer ganz schmählichen Niederlage des Angreifers endete, A. d. C.) werde mächtig nach Außen hin wirken, der täuschte sich; die draußen Stehenden, welche der Belehrung bedurften, erfuhren davon nichts. Die revolutionäre Presse schwieg darüber oder druckte nur die Invektiven Brentano's ab. Von der ganzen Verhandlung lieferte sie die kläglichsten Zerrbilder. Die schmachvolle Niederlage des Führers blieb unbekannt; wohl aber wurden alle diese Verleumdungen, die er der Regierung in's Angesicht geworfen, wörtlich abgedruckt und — als Evangelium geglaubt."

Genau ebenso, oft noch raffinirter, wird es jetzt gemacht, wie ich gleich zeigen werde.

1) In der 2. öffentlichen Sitzung der 2. Kammer vom 19. November unternahm Pfarrer Wacker das Wagniß, die unsaubere ultramontane Beeinflussung des Wahlmanns Münch sauber zu reden. Bei dieser Mohrenwäsche verstieg er sich bis zu der Aufstellung des famosen Satzes, daß das Lügen unter Umständen erlaubt sei, und verdächtigte sämmtliche badische Beamten durch die Aeußerung, die großh. Regierung solle einmal genau nachsehen, wieviele Ehrenmänner sich im Staatsdienste befinden. Er machte nicht einmal einen Versuch, diese gemeine Verdachtigung irgendwie zu rechtfertigen. Weiter behauptete er, es gebe eine förmliche Erziehung zur Karakterlosigkeit und in diese Erziehung würden namentlich Bürgermeister genommen. In dem Badischen Beobachter schreibt er am andern Tage: „Am Regierungstisch sitzen die Herren Turban und Eisenlohr, aber kein Mensch — kein Fieser und Kiefer, kein Turban und kein Eisenlohr — erhebt irgend eine Einsprache." (Diese Herren dachten vielleicht bei dem Satze von der Erziehung zur Karakterlosigkeit an das sacrificio dell intelletto, an die Geistesdressur der Jesuiten und an die durch die Seelsorge seit etwa 10 Jahren bei den Wahlen vorgenommene Bearbeitung der Bürgermeister mittelst Religion, Betschwestern und Ehefrauen.) Nachdem Pfarrer Wacker dann den Brief eines Ungenannten aus Heidelberg und eine Zuschrift des Domkapitulars Knecht vorgelesen, worin dieser schon das sehr bedenkliche Zugeständniß machen mußte, daß er dem Münch auf 1. Oktober, dem Tag vor der Wahl, die Auszahlung von 5000 M. Bonifaziusgeldern angezeigt habe, gab Pfarrer Wacker die Versicherung, daß er mit dem ruhigsten Gewissen schwören könne, daß das in der Wahlanfechtung Behauptete unwahr sei. Es erinnerte dies an jenen Mann, der, um seinen Worten Kraft zu verleihen, jedes Mal die rechte Hand in die Höhe hob und sprach: „Meine Finger sollen brennen wie Wachskerzen, wenn Das nicht wahr ist", bis er dadurch in Schrecken versetzt wurde, daß ihm Einer zurief: „Deine Finger brennen!"

Das Seiltanzerkunststück, das Pfarrer Wacker damals aufführte, machte auf jeden Anwesenden den kläglichsten Eindruck, er schlug mit Kolben um sich und erinnerte doch an die Stelle in jenem Liede: „Auf dem Dache sitzt ein Greis, der sich nicht zu helfen weiß", obschon man damals noch nicht wußte, daß aus dem Dunkel der Wahlgeschichte bei einer näheren Untersuchung des Sachverhalts auch der Name Wacker auftauchen werde. Aber der Badische Beobachter verkündigte am nächsten Tage seinen Lesern: Die Rede des Abg. Wacker mußte eine geradezu überwaltigende Ueberzeugungskraft für den unbefangenen Zuhörer haben und man war während derselben, namentlich gegen den Schluß, allgemein der Ueberzeugung, die Herren Bassermann, Kieser und Fieser wurden nun ganz anders sprechen, als vorher. Daß Herr Fieser unter dem Gefühl der Niederlage stand, geht schon aus dem Umstande hervor, daß er gegen seine Gewohnheit nichts mehr erwiderte. (!)

2) Auf die Wahl im Bezirke Waldkirch hatte Pfarrer Wacker alle seine Hoffnung gesetzt. Viel sie zu Gunsten der Ultramontanen aus, dann glaubte seine schlaue Diplomatie den Hebel in Händen zu haben, mit dem das ganze Ministerium aus den Angeln gehoben werden konnte. Er schrieb drei große Artikel in den Bad. Beobachter; wie viele er in den Freib. Boten geschrieben hat, entzieht sich meiner Kenntniß. In dem ersten Artikel faßt seine „begreifliche Spannung" auf stolzen Rossen, im zweiten war sie durch die Brust geschossen, im dritten sank sie in das kühle Grab. Alle seine Ränke, die liberalen Wähler irre zu leiten, alle die Unwahrheiten, die er auftischte, fruchteten nichts. Und im dritten Artikel verkündete er dann mit eherner Stirne, die Wahl habe nirgends mehr Schmerzen verursacht, als gerade in den Kreisen der Regierung. Der Wahrheit gemäß hätte er, an Heine anlehnend, von sich selbst sagen müssen: „Aus meinen großen Schmerzen mach' ich Dir große Reden und Leitartikel".

Nachdem die Wahl liberal ausgefallen war, pflanzte Pfarrer Wacker am Grabe die Hoffnung in Form eines Wahlprotestes auf. Er focht in der Kammer die Wahl an, weil eine Ergänzungswahl für 5 abgegangene Wahlmänner nicht angeordnet wurde und weil zwei Stimmzettel mit der Bezeichnung „Endenbauer, Landwirth in Prechthal", nicht für ungiltig erklärt worden seien. Natürlich verschwieg er sorgfältigst, daß in der Wahlkommission, die die Zettel für giltig erklärt hatte, weil sie die Person des Gewählten hinlänglich bezeichnen (wie dies die Wahlordnung verlangt, die nicht vorschreibt, daß Vor- und Zuname angegeben sein müssen), zwei katholische Geistliche saßen. Der zweite Anfechtungsgrund war überhaupt nur des Brimboriums wegen beigefügt, denn er war höchst überflussig. Beschloß die Kammer, daß eine Ergänzungswahl hätte stattfinden sollen, so fand eine neue Wahl statt. Verwarf sie dagegen den ersten Anfechtungsgrund, so blieb es gleichgiltig, ob man die zwei bemängelten Stimmzettel dem Gewählten zählte, oder nicht, er hatte doch die absolute Mehrheit der Abstimmenden.

Nach der Wahlordnung sind für ausgeschiedene Wahlmänner Ersatzwahlen anzuordnen, sofern es ohne erhebliche Verzögerung der Abgeordnetenwahl geschehen kann. Herr Staatsrath Eisenlohr erklärte, daß nach gleichmäßiger Uebung man eine solche erhebliche Verzögerung jeweils dann als vorhanden angenommen habe, wenn die Abgeordnetenwahl durch die Vornahme von Wahlmännerwahlen über den Beginn der Landtagssitzungen hinausgeschoben worden wäre; so sei es in den letzten Jahren bei sieben Wahlen gehalten worden, ohne daß jemals die Kammer das Verfahren irgendwie beanstandet hätte. Er wies übereinstimmend mit dem Berichterstatter Wilkens nach, daß der Abgeordnete bei Vornahme von Wahlmännerwahlen erst Mitte Februar hatte seinen Kammersitz einnehmen können. Dann bezog er sich auf eine Stelle im Bad. Beobachter Nr. 291, lautend: „Das alte Wahlmännerkollegium hat zu wählen. In demselben sind auch jetzt wieder mehrfache Aenderungen eingetreten. Die nationalliberale Partei hat mehr als die Zentrumspartei ein Interesse daran, daß die inzwischen eingetretenen Lücken in der Reihe der Waylmänner ausgefüllt werden, während andererseits eine möglichst rasche Wiederbesetzung des freigewordenen Sitzes geboten erscheint," und bemerkte, daß sonach völlig nach den Wünschen der Zentrumspartei gehandelt worden sei, wenn man von Vornahme einer Ergänzungswahl absah. Dieser wichtige Umstand wird im Bad. Beob. einfach todtgeschwiegen und die ganze Wahlverhandlung als ein Sieg des Pfarrers Wacker hingestellt. Daß dabei die ganz niedrigen Verdächtigungen der Regierung und der Oberamtmänner wieder vorkommen, versteht sich von selbst. „Der Minister ließ es sich gefallen, als derselbe Abgeordnete erzählte, wie man draußen nur gefragt habe, für welche Partei die Nachwahlen günstig wären, um daraus zu schließen, ob sie vorgenommen würden oder nicht." Wie kann man gegen ein solches Gerede aufkommen? Zuerst wird es „gemacht" und dann von den Machern als gewichtige Thatsache vorgetragen. Wer damals in der Kammer war, konnte nur den Eindruck bekommen, daß Pfarrer Wacker vom Ministertisch sowohl, wie von den Abgg. Fieser und Kiefer in vernichtender Weise abgethan und in den Sand gesetzt worden ist. Aber im Bad. Beobachter hat er wieder alle Preise davongetragen, ganz nach dem Vorbild der französischen „Siegesbulletins!"

Einige liberale Wahlmänner scheinen vor der Wahl, um der Gewissenserforschung von geistlichen Herrn los zu werden, ihre Dränger „ganz exemplarisch angelogen" zu haben. Pfarrer Wacker, der gelegentlich der Eberbacher Wahl dies für erlaubt erklärte, nennt es jetzt „ein wahres Karakterelend".

Deutsches Reich.

bc. **Karlsruhe**, 25. Febr. Die Generaldebatte über das Budget des Ministeriums des Innern sollte von den oppositionellen Parteien zu einem „vernichtenden" Schlage gegen den derzeitigen Leiter dieses Ministeriums führen; thatsächlich muß jenen Rednern zugestimmt werden, welche das Ergebniß der achtstündigen Verhandlung als einen großen Erfolg des Leiters des Ministeriums des Innern bezeichneten. Es ist gar nichts vorgebracht worden, was den Vorwurf einer einseitigen Behandlung der Regierungsgeschäfte hätte berechtigt erscheinen lassen können, und nicht einmal wirkliche Beschwerden, zu denen in einer so großen, weitumfassenden Verwaltung mitunter Anlaß gegeben sein mag, weil der Leiter dieser Verwaltung nicht überall persönlich eingreifen kann, sind mitgetheilt worden. Das muß man als eine Anerkennung des ausgezeichnet fungirenden Apparates des Ministeriums bezeichnen und diese Thatsache wird überall im Lande mit Genugthuung begrüßt werden. Für die Mitglieder der Zentrumspartei bedeutet der Tag der Generaldebatte über das Budget des Ministeriums des Innern, trotz der vielen Redner, die sie stellte, eine starke Niederlage; das zweimalige Auftreten des Herrn Wacker endigte mit einem Mißerfolge, weil die Quantität seiner Reden ihre zweifelhafte Qualität nicht vergessen machen kann und auch, was sonst von seinen Gesinnungsgenossen vorgebracht wurde, war nicht einmal geeignet, die schwache Stellung der Gegner der Regierung mit dem Phrasennebel seichter Redensarten zu verschleiern.

* **Karlsruhe**, 24. Febr. Wir haben bereits wiederholt darauf hingewiesen, daß alle Versuche des russischen Finanzministers, Geld im Auslande zu erhalten, fehlgeschlagen sind. Jetzt wird er es, wie der Frkf. Ztg. aus Petersburg gemeldet wird, in Rußland selbst versuchen und eine innere 4½ prozentige Anleihe im Betrage von 120 Millionen Rubel zum Kurse von 99 Prozent zur Subskription auflegen. Angeblich hätte eine Gruppe von Petersburger Bankiers von dieser Anleihe bereits 90 Millionen Rubel zu 97 Prozent übernommen. Bekanntlich befinden sich auch die Moskau-Kasan, die Kursk-Kiew, Wladikawkas und die Rjäsan-Ural Eisenbahn in Geldnoth und appelliren ebenfalls an das russische Publikum. Es handelt sich in diesen Fällen um 150 Millionen Rubel, also im Ganzen um 270 Millionen Rubel, welche in Rußland aufgebracht werden sollen. Wir bezweifeln, daß es gelingen wird, diesen Betrag in Rußland allein flüssig zu machen. Wenn man sich in Rußland eingebildet hat, daß die Regierung mit ihrer gegenwärtigen Politik und mit der französischen Freundschaft eine Goldader angeschlagen habe, so wird man dort jetzt empfindlich eines Besseren belehrt.

≡ Der große Bankdiebstahl. (11)

Von J. Hawthorne.

Achtes Kapitel.

Zeugenverhör.

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Nachricht, welche riesige Summe der Manhattanbank durch die geheimnißvollen Räuber entwendet worden war. In ganz New-York, ja im ganzen Lande entstand grenzenlose Aufregung, man sprach von nichts Anderem. Selbst die Kühnsten erbebten bei dem Gedanken, daß ein so unerhörter Diebstahl bei hellem Tage, ja, sozusagen vor den Augen aller Einwohner der Stadt, in einer der ältesten und sichersten Banken ausgeführt werden konnte, ohne daß auch nur eine Spur der Thäter zu entdecken war. Gab es denn überhaupt noch ein Schutzmittel gegen den Erfindungsgeist, gegen die teuflische List gewerbsmäßiger Diebe?" so fragten sich die Bankiers, die Makler, die Juweliere und Geschäftsleute mit besorgten Mienen. Die stärksten Thüren öffneten sich vor ihnen wie auf einen Zauberspruch. Sie schienen die Kunst zu besitzen, sich nach Belieben unsichtbar zu machen! Wie und wodurch sollte man sich vor ihnen sicher stellen? — Noch nie waren die Bemühungen der Polizei, sich der unbekannten Verbrecher zu bemächtigen, mit so allgemeinem und außerordentlichem Interesse verfolgt worden.

Nach seiner Zusammenkunft mit den Direktoren war der Inspektor in sein Büreau zurückgekehrt, um das Ergebniß seiner Untersuchung niederzuschreiben. Bis jetzt ließ sich die Sache ziemlich hoffnungslos an; aber der Polizeichef gehörte zu Denen, die im Stillen beobachten und zu warten verstehen. Nachdem er seine Uebersicht beendet und noch einmal alle Einzelheiten in seinem Haupte gewälzt hatte, gab er Befehl, ihm sämmtliche Zeugen vorzuführen, die man bis jetzt ausfindig gemacht.

Die Ersten, welche an die Reihe kamen, der Bankaufseher Werkle und seine Frau, wurden einem scharfen Kreuzverhör unterworfen. Sie berichteten im Wesentlichen nur, was wir bereits wissen, und ihr Zeugniß trug wenig dazu bei, den Gang der Sache zu fördern. Nach ihrem ganzen Auftreten konnte man sie unmöglich der Theilnahme an dem Verbrechen für fähig halten. Es waren offenbar Leute von beschränktem geistigen Horizont, aus niedriger Lebenssphäre und ohne irgend welchen Ehrgeiz, sich auf redliche oder unredliche Weise über dieselbe zu erheben. Weit entfernt, etwas zu verbergen, zeigten sie im Gegentheil Lust, sich mit großer Redseligkeit über Dieses und Jenes zu verbreiten, mochte es zur Sache gehören oder nicht. Wunderte man sich auch mit Recht, daß die Bankdirektoren einem beschränkten Menschen wie Werkle solche Verantwortlichkeit aufgeladen hatten, so wäre es doch noch weit merkwürdiger gewesen, wenn Diebe, die ein so ungeheures Verbrechen planten, ihn zu ihrem Vertrauten gemacht hätten. Uebrigens war Werkle's Bericht noch die glaubwürdigste Erklärung des Vorgangs, die man anzugeben wußte.

Den Zeugen gegenüber ließ der Inspektor durchaus nichts von seiner Ansicht über sie durchblicken. Er machte ihnen den Ernst ihrer Lage klar und entließ sie mit dem Eindruck, daß das Auge des Gesetzes auf ihnen ruhe und das letzte Wort in ihrer Angelegenheit noch nicht gesprochen sei.

Sodann erschien Kohlmann, der Barbier, welcher durch seine Aussage einige wichtige Punkte an's Licht brachte. Er gab an, daß er sich stets um drei Viertel auf sieben in seinen Laden begebe und auch am Sonntag Morgen keine Ausnahme von seiner Gewohnheit gemacht habe. Jedes Geräusch in der Bank sei aber in der unmittelbar daneben gelegenen Barbierstube deutlich zu unterscheiden; er könne z. B. alle Morgen die Schritte des Aufsehers hören, welcher die Zimmer aufräume. Bei jener Gelegenheit habe er jedoch keinen Laut vernommen, wenigstens durchaus nichts Ungewöhnliches.

Da nun ein solcher Einbruch ganz undenkbar war, ohne daß Lärm entstand, und zwar ein Lärm, der sich nicht überhören ließ, so schien aus Kohlmann's Angabe (wenn dieselbe richtig war), zu erhellen, daß die Diebe ihre Hauptarbeit bereits gethan haben mußten, ehe der Barbier in den Laden kam. Werkle's Zeugniß dagegen bewies, daß die Spitzbuben sich frühestens um ein Viertel auf sieben an's Werk gemacht hatten; so blieb ihnen also zur Ausführung nicht mehr als eine halbe Stunde, höchstens vierzig Minuten.

Was für Meister in ihrem Handwerk mußten sie sein, um den Einbruch nicht nur mit so vollendeter Geschicklichkeit, sondern auch in so unglaublich kurzer Zeit bewerkstelligen zu können! Hieraus erklärte sich auch zur Genüge, warum einige Geldschränke unversehrt geblieben waren. Eine Beute von fast drei Millionen Dollars in dreißig Minuten mußte wohl den geldgierigsten Räuber befriedigen; auch mochte es ohnehin schwierig gewesen sein, die großen Bündel Staatspapiere und Aktien fortzuschaffen; sich noch mehr damit zu beladen, hätten die Diebe mit ihrer sonstigen Klugheit und Vorsicht nicht vereinigen können. Erschien es doch überhaupt als ein wahres Wunder, daß sie mit ihrem Raub ungesehen und unbehelligt davon gekommen waren.

Auch was Kohlmann von dem unbekannten Herrn berichtete, der Werkle in die Barbierstube gefolgt war, konnte möglicher Weise von Wichtigkeit sein. Seiner Beschreibung nach war der Fremde eine vornehme Erscheinung von hohem Wuchs und trug einen großen Amethystring am Finger. Zwar ließ sich seine Anwesenheit im Laden, sowie sein Interesse an dem Bericht des Aufsehers auf ganz natürliche Weise erklären — bei einem so geheimnißvollen Vorkommniß darf jedoch die geringfügigste Thatsache nicht unbeachtet bleiben. Der Inspektor notirte sich also den Herrn mit dem Amethystring, dessen Zeugniß ihm jedenfalls nützlich sein konnte, um Werkle's und des Barbiers Aussage zu bestätigen.

Als Letzterer entlassen war, wurden die beiden Schutzleute vernommen, die sich zur Zeit des Diebstahls in der Nähe der Bank befanden. Einer von ihnen hatte den Mann, den er für den Aufseher hielt, um halb sieben Uhr Morgens die Möbel in dem äußern Bankbureau säubern sehen. Die Einbrecher hatten also eine Wache ausgestellt, die in ihrer Verkleidung dem wirklichen Aufseher gleichen sollte. Die Identifizirung dieser Person war daher ziemlich aussichtslos. Der andere Polizist berichtete nur, eine Frau habe ihn angesprochen und nach der Zeit gefragt, worauf er zu der Uhr über dem Gewölbe hinaufgesehen habe, doch sei ihm dabei in der Bank nichts Ungewöhnliches aufgefallen.

Auch der Milchmann, von dem die Familie Werkle ihren täglichen Bedarf entnahm, erschien als Zeuge. Er war einige Minuten vor halb sieben die Bleeckerstraße heraufgekommen. Als er eben die Milch für den Aufseher abfüllen wollte, öffnete sich die erste Thüre in der Bleeckerstraße ein wenig und ein Mann, dessen Gesicht er nicht sehen konnte, rief ihm zu, die Familie sei auf's Land gegangen und brauche heute keine Milch! Ohne sich näher zu erkundigen, war der Milchmann wieder auf den Wagen gestiegen und fortgefahren. Auf des Inspektors fernere Fragen erwiderte er, daß er den Mann nicht erkennen würde, da er nur Arm und Schulter von ihm gesehen und ihn kaum ein halbes Dutzend Wörter habe sprechen hören.

Zunächst wurde der ständige Wächter der Bank, Daniel Keely, eingelassen. Gegen ihn war ein Verdacht wegen Theilnahme an dem Verbrechen nicht ungegründet, da er vermöge seines Amtes wohl im Stande gewesen wäre, den Dieben den Zugang in die Bank zu vermitteln. Doch war sein Wesen dem Inspektor gegenüber offen und freimüthig und sein Bericht schien ganz wahrheitsgetreu. Nach seiner Angabe hatte er am Samstag seinen Dienst um elf Uhr Abends angetreten, zu welcher Zeit im Umkreis der Bank Alles still und ruhig war. Nichts Verdächtiges zeigte sich während seiner Wache und außer mit einem gelegentlich vorübergehenden Schutzmann wechselte er mit

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

≋ **Aus Baden,** 19. Febr. In dem Streit über die Schulreform überhaupt und über die neue preußische Reform und für die Frage, ob bei uns eine Aenderung im Mittelschulwesen zu wünschen sei, sind zwei Erörterungen von besonderem Interesse. Die eine von G. Wendt in der Beilage zur Allgemeinen Zeitung wendet sich mit großer Schärfe gegen die neue Ordnung und kommt zu folgenden Sätzen: durch solche Konzessionen sei Konzentration des Unterrichts fast unmöglich geworden; es sei durch Verminderung des altsprachlichen Unterrichts nicht möglich, auf irgend einem Gebiet den sittlichen Willen durch ernste Arbeit zu stählen, das Experimentiren sei an der Abnahme der Philologie Studirenden schuld; bei Herabsetzung der latein. Stunden auf 62 des Monats sei es kaum mehr möglich, Werthvolles zu leisten; ferner wird gesagt: die Forderungen, der deutsche Unterricht solle mehr leisten, die Geschichtsstunden sollten mehr für das Verständniß der Gegenwart thun, aller Unterricht solle auch erziehend wirken, d. h. den sittlichen Willen stählen — diese Forderungen seien für die Hauptaufgabe der Schule nur von mittelbarer Bedeutung, d. h. nebensächlich. Endlich wird ausgesprochen, durch die preußische Reform, deren wesentliche Seite die Verminderung der lateinischen Stunden von 77 auf 62 ist, während das Griechische unvermindert bleibt, leide die Ehre Deutschlands auf dem Gebiet der Schule Noth. Wir haben große Bedenken gegen diese Anschauungen, wollen aber an dieser Stelle nur hinweisen, daß in zwei angesehenen philolog. Zeitschriften ganz andere Ansichten ausgesprochen werden. Ein Aufsatz: Schulberichtigungsberichte in den Lehrproben, und H. Schiller in Giessen in einer anderen Zeitschrift, führen aus, daß der lateinische Unterricht von einigen mittelalterlichen Elementen, d. h. dem Uebergewicht des Stils befreit werden müsse, daß dann auch mit 62 Stunden ein vernünftiges Ziel des altsprachlichen Unterrichts erreicht werden könne.

Von der Bergstraße, 22. Febr. In verschiedenen Gemeinden der oberen Bergstraße läuft gegenwärtig eine Bittschrift um an den Bundesrath gegen den Hopfenzoll. Die Bittschrift findet zahlreiche Unterschriften.

Berlin, 23. Febr. Mit einer gewissen Besorgniß sieht man in Berliner Künstlerkreisen dem Fortgange der Angelegenheit des Bismarck-Denkmals entgegen. Der Vorsitzende des Komites, Herr v. Levetzow, hat unlängst erklärt, es könne in der Sache so lange nichts geschehen, bis nicht die Platzfrage geregelt sei. Diese aber sei abhängig von der Platzfrage des Kaiser-Wilhelm-National-Denkmals. Seitdem zu Ende Dezember die vier Entwürfe für dieses in irgend einen Speicher verpackt wurden, ohne daß die betheiligten Künstler irgend etwas über den Stand der Angelegenheit erfuhren, sind nun wieder, wie u. A. die M. N. N. schreiben, fast zwei Monate verflossen, ohne daß sie einen Entscheid gebracht hätten. Die Regierung scheint es nicht eilig mit dem ehrenden Angedenken Kaiser Wilhelms zu haben. Es hat gute Wege mit dem Bismarckdenkmal, wenn man auf ihren Entscheid warten will. Während das Volk in schneller Bereitschaft über eine Million Mark für dieses aufbrachte, scheint man jetzt auch diese Sache auf die lange Bank schieben zu wollen. Es gibt sehr Viele, welche der Ansicht sind, die Frage des Bismarckdenkmales ließe sich sehr wohl auch jetzt schon regeln. Für dieses ist die Umgebung des Reichstagsgebäudes die naturgemäß vorgezeichnete Lage. Nachdem der Kaiser sich dagegen entschied, dorthin das Nationaldenkmal zu setzen, soll man nicht zögern, eine Angelegenheit ernstlich zu betreiben, für die die Nation so entschieden und freudig eintrat.

Berlin, 23. Febr. Nach der Post erscheint die Begründung des Disziplinarerkenntnisses im Prozeß des Grafen Limburg-Stirum rechtlich sehr schwach und vom politischen Standpunkt aus außerordentlich inopportun. — Der Kreuzzeitung zufolge würde der Besuch des Kaisers am rumänischen Königshofe wegen des bedenklichen Gesundheitszustandes der Königin Elisabeth unterbleiben. — Dasselbe Blatt erfährt, das Spionengesetz sei durch das neuerliche Vorgehen Rußlands veranlaßt worden, welches in unerhörter Weise Kundschafter über die Grenze nach Deutschland sendet und längs der ganzen Grenze überall Anknüpfungspunkte für den Kriegsfall sucht. Der Krieg hat unmittelbar vor der Thür gestanden, nur der Nothstand und die Hungersnoth im russischen Reich haben den Ausbruch verhindert. Trotz der materiellen und finanziellen Krisis fährt Rußland unverändert in seinen militärischen Rüstungen fort.

Berlin, 23. Febr. Der Veteran des deutschen Liberalismus, Oberregierungsrath a. D. von Bockum-Dolffs, hat dieser Tage in seiner westfälischen Heimath seinen neunzigsten Geburtstag gefeiert. Die liberalen Blätter haben bei diesem Anlaß seine Verdienste in ehrenden Artikeln hervorgehoben. So schreibt u. A. die Nat.-Ztg.: „Bockum-Dolffs ist ein typischer Vertreter des liberalen altpreußischen Beamtenthums, welches in den Kämpfen um die Begründung und die Befestigung des konstitutionellen Rechtsstaates in der ersten Reihe mitgefochten. Er saß schon als gemäßigter Liberaler im Vereinigten Landtag von 1847, und als solcher hat er im Abgeordnetenhause und im Reichstag sich unwandelbar bethätigt, bis das Greisenalter ihn veranlaßte, die wohlverdiente Ruhe aufzusuchen.“

* **Berlin,** 24. Febr. Der Kaiser beglückwünschte heute Vormittag persönlich den Reichskanzler Grafen Caprivi zu seinem Geburtstage.

* **Berlin,** 24. Febr. Bei dem Festmahl des Provinziallandtages hielt der Kaiser eine Ansprache, worin er sagte, es sei leider Sitte geworden, an allen Handlungen der Regierung herumzumäkeln. Wäre es nicht besser, wenn die mißvergnügten Nörgler lieber den deutschen Staub von ihren Pantoffeln schüttelten und sich unseren, ihnen elend und jammervoll erscheinenden Zuständen aufs schleunigste entzögen? Ihnen wäre geholfen! uns thäten sie einen großen Gefallen. Deutschland träte allmählig in das Jünglingsalter ein, es wäe Zeit, daß wir uns von den Kinderkrankheiten freimachten. Der Kaiser fordert zu Vertrauen auf Gott, den alten Verbündeten von Roßbach und Dennewitz auf und schließt: „Zu Großem sind wir noch bestimmt, herrlichen Tagen führ ich euch noch entgegen. Mein Kurs ist der richtige, er wird weiter gesteuert.“ (Wenn der Kaiser wirklich eine solche Aeußerung gethan haben sollte, so müßten wir doch sagen, daß er, wie auch der Reichskanzler, über die Anschauungen im Volke nicht richtig informirt worden ist. Die Unzufriedenen und „Nörgler“ bestehen aus der ganzen deutschen liberalen Bevölkerung, die einzig Zufriedenen mit dem „richtigen“ Kurs sind die Ultramontanen und Feudalkonservativen. Sollen die in Zukunft allein den „deutschen Staub“ auf ihren Füßen behalten?)

Berlin, 24. Febr. Es gilt, lt. Allg. Ztg., als sicher, daß eine Welfenfondvorlage noch in dieser Tagung dem Landtage zugehe. Wie verlautet, sollen die Zinsen der beschlagnahmten 16 Millionen Thaler dem Herzog von Cumberland gegen entsprechende Zusicherungen wieder zugewandt werden. — Bevorstehende amtliche Erklärungen werden jeden Zweifel an dem Ernste der Regierung beseitigen, das Schutzgebiet in Südwestafrika zu behaupten und zu entwickeln. Es bestand in dieser Hinsicht kein Augenblick des Schwankens. Das Scheitern der deutsch-englischen Gesellschaft gilt als Episode, aus der lediglich die höhere Werthschätzung des Schutzgebiets zu entnehmen ist.

* **Metz,** 22. Febr. In Noveant wurde ein französischer pensionirter Gendarmerie-Brigadier verhaftet, welcher der Spionage verdächtig ist. Derselbe wurde nach Metz vor den Staatsanwalt, dann über die Grenze gebracht.

Luxemburg.

Luxemburg, 24. Febr. Sämmtliche drei Ausschüsse, ebenso der Zentralausschuß der Kammer erklärten sich heute, lt. Frkf. J., gegen das Straßenbau-Projekt des Bauenministers. Das Gerücht vom Rücktritt des Ministers nimmt immer bestimmtere Gestalt an.

Schweiz.

△ **Bern,** 24. Febr. Die aus Rom eingetroffene Kunde vom Hinscheiden des Kardinals Mermillod weckt lebhaft die Erinnerung wach an die Tage des Kulturkampfes, in welchem der streitbarste der schweizerischen Kirchenmänner eine so hervorragende Rolle gespielt hat. Durch Breve vom 16. Januar 1873 war der damalige Bischof in partibus Mermillod von Papst Pius IX., der von jeher und wohl mit Recht große Stücke auf ihn gehalten, zum apostolischen Vikar in Genf ernannt worden. Der ehrgeizige Mann war damit wieder eine Stufe höher geklommen. Aber der Bundesrath erklärte diese Ernennung für nichtig, da ein derartiges Amt ohne Zustimmung der staatlichen Behörden nicht geschaffen werden könnte. Mermillod aber verweigerte dem Bundesrathe den Gehorsam und erklärte, daß er dem Papste und seinen Weisungen zu gehorchen habe. In Folge dessen wurde der streitbare Kirchenfürst durch Erlaß des Bundesrathes vom 17. Februar 1873 aus der Schweiz ausgewiesen. Zehn Jahre lang lebte Mermillod in Frankreich. Dann erst sah sich Papst Leo veranlaßt, das Breve seines Vorgängers zu widerrufen, so daß der Rückkehr Mermillod's in seine Heimath nichts mehr im Wege stand. Mermillod wurde dann Bischof von Freiburg und im Juni 1890 Kardinal. Seine Freunde hofften zuverlässig, er würde dereinst den heiligen Stuhl besteigen: der unerbittliche Tod hat diesen kühnen Träumen ein Ende bereitet.

* **Bern,** 24. Febr. Die spanische Regierung hat den Bundesrath ersucht, seine Unterhändler zum Zwecke der Vereinbarung eines neuen Handelsvertrages zu bezeichnen und sich hierbei grundsätzlich bereit erklärt, die Ansätze des neuen Minimalzolltarifes zu ermäßigen.

Zürich, 23. Febr. Der Kantonsrath hat sich im Prinzipe für die Zulassung der Frauen zur Advokatur ausgesprochen.

Frankreich.

♀ **Paris,** 24. Febr. Die Blätter der äußersten Linken wollen das neue Ministerium Rouvier unter seiner Leitung nicht als lebensfähig anerkennen. Sie führen gegen ihn an, daß er kein persönliches Prestige besitze, daß er zu öfteren Malen, um sein Portefeuille zu retten, wichtige Theile seiner Budgetpläne über Bord geworfen habe. Seine Ernennung sei als ein Versuch Carnot's zu betrachten, die besondere Politik des Elysee zur Geltung zu bringen. Dahinter stecke der Einfluß Brugere's und der hohen Bank. Zum Belege dessen wird aufgezählt, daß Carnot noch gestern einem geheimgehaltenen Besuch des Barons de Rothschildt empfangen habe; dieser wäre durch eine Seitenthür in das Elysee eingeführt worden. Auf der andern Seite ist die Sprache der monarchistischen Organe eine ziemlich lane und hauptsächlich dazu angethan, die Radikalen zu noch lebhafterem Widerstand anzutreiben. Der Gaulois spricht die Hoffnung aus, die Wahl Rouviers werde sich als ein Schritt der Rechten entgegen erweisen. Man habe abzuwarten. Und auch er fügt hinzu: „Sodann hat man an die Börse zu denken; die Börse hält große Stücke auf Herrn Rouvier; er ist der Atlas der französischen Rente. Die Börse wird steigen, wenn sie von seiner Ernennung hört, die hohe Finanz wünschte dieselbe, das ist wie uns scheint, eine gewichtige Erwägung.“ Im Figaro meint F. Magnard: „Aus Ermüdung begnügt man sich mit einem Flickwerk; die vollziehende Gewalt scheint sich über das Parlament lustig zu machen ... Herr Rouvier ist kein Mann der Gewaltthätigkeit; es ist also Aussicht dazu vorhanden, daß man zu dem status quo zurückkehren wird, der in den Ereignissen des letzten Oktober scheiterte. Weder die Kirche, noch die Klerikalen denken daran, die „neuzeitige Gesellschaft“ zu zerstören, für deren Erhaltung sich so viele Dummköpfe interessiren, daß man oft geneigt ist, sie abscheulich und für den Umsturz reif zu finden ... Andererseits denkt die große Masse der Republikaner nicht daran, die Katholiken zu unterdrücken. In diesem Geiste haben die Regierung, das Parlament und das Land 18 Monate lang gelebt; wir können weitere 18 Monate Ruhe haben, wenn man sich entschließt, die Dinge so anzusehen, wie sie wirklich sind.“ Ein Stein des Anstoßes ist für manche radikale Organe, aber noch weit mehr für die boulangistische Presse das Verbleiben Constans' im Amte. Als ein Manöver im Interesse dieses Ministers wird da namentlich die gestrige Haussuchung bei den Anarchisten dargestellt. Sie sei ausschließlich bestimmt gewesen, nicht die Urheber des Dynamitdiebstahls ausfindig zu machen, sondern dem Publikum einzureden, daß großes Unglück bevorstände, wenn man Constans aus dem Ministerium des Innern scheiden ließe. Dagegen sagt das Evenement, das zu den eifrigen Anhängern des Angegriffenen gehört: „Die karakteristische Eigenthümlichkeit des neuen Kabinets ist, daß es Herrn Constans zu seinen Mitgliedern zählt. In dieser Hinsicht ist die Erwartung der Hauptstadt und der Provinz befriedigt worden. Die innere Lage wird den geschickten und entschlossenen Politiker haben, den sie erheischt.“

Italien.

Mailand, 23. Febr. In den Kreisen der italienischen Weinproduzenten werden lebhafte Klagen laut über die Behandlung, welcher ihre Sendungen von den deutschen Zollbehörden unterworfen würden und welche die Vortheile, die man von dem neuen Handelsvertrag erwartete, angeblich illusorisch machten. Wie verlautet, dürfte demnächst in der Kammer eine Interpellation über diese Angelegenheit eingebracht werden.

Rumänien.

⊕ **Bukarest,** 22. Febr. Die große Wahlschlacht ist vorüber, ihr Ergebniß ist ein niederschmetterndes für die buntscheckige Opposition. Die konservativ-konstitutionelle Partei behauptet als Siegerin den Kampfplatz. Alle ihre hervorragenden Mitglieder sind gewählt und verfügt die Regierung über eine imposante Mehrheit, aus welcher sie den Impuls zu ruhigem Schaffen schöpfen wird. Sie war mit dem Losungswort in den Kampf gezogen, daß die Nation diesmal die Obstruktion desavouiren und ihr die Vollmacht ertheilen müsse, ihre administrativen Reformwerke ohne Verzug durchzuführen und Rumäniens Bürger haben ihr die verlangte Ermächtigung mit Enthusiasmus entgegengetragen. Die Regierung hat den Appell an die Nation vollzogen und die letztere hat bündig geantwortet. Die Opposition, welche im neuen Parlament in verschwindender Anzahl erscheint, wird auch moralisch vollständig kraftlos bleiben; sie tritt ohne Programm auf und hat keinen nennenswerthen Führer. Nicht mehr wie früher wird die Opposition sagen können, sie habe keine Gewißheit darüber, ob die Mehrheit der Nation die Politik der Mehrheit des Parlaments billige. Klar und deutlich waren alle schwebenden Fragen der inneren Politik im konservativen Wahlprogramm formulirt und mit nahezu drastischer Offenheit war darin die Lösung angedeutet, welche die Regierung und ihre Anhänger diesen Fragen geben wollen. Die Koalition der Liberalen mit den Altkonservativen (Bojaren) ist nun vollständig aufgerieben und mit einer Mehrheit, die in den Analen der parlamentarischen Geschichte Rumäniens beispiellos ist, zieht die Regierung in die neue Kammer ein. Alles hängt nun davon ab, ob die Regierungspartei einträchtig beisammen bleibt oder ob sie im Sinn der konservativen Tradition wieder von innern Spaltungen heimgesucht wird. Im ersten Falle geht Rumänien einer Aera des Aufblühens, der innern Konsolidirung entgegen, im letzten Falle werden sich die alten Krisen wiederholen. Niemals bisher hat das konservative Regime so glänzende Gelegenheit gehabt, sich fest einzuwurzeln und zum Segen für Land und Volk zu werden. Möge es diese Gelegenheit ergreifen und mit dem alten Geiste der Unverträglichkeit, der neidischen Mißgunst für immer brechen. Die Zentralmächte hegen den aufrichtigsten Wunsch, daß Rumänien sich kräftige und gedeihe, denn sie betrachten unsern aufwärts strebenden Balkanstaat und dessen freies Volksthum als ihren natürlichen Bundesgenossen in der Abwehr jener Gefahren, deren Damoklesschwert Rußland beständig über dem Haupte der Orientvölker schweben läßt.

Afrika.

— Aus dem erwähnten Briefe Emin Paschas an Dr. Finsch theilt die Post folgende Stellen mit: Emin beklagte sich bitter über die durch den engl. Kapitän Lugard angezettelten Aufreizungen der sonst friedlichen Bewohner der von ihm durchzogenen Gebiete zu gewaltsamen Widerstand gegen ihn. Emin glaubt sogar annehmen zu müssen, daß Lugard sich selbst mit seinen Leuten an den Feindseligkeiten an 3 verschiedenen Tagen betheiligt habe. Ferner spricht Emin Pascha seine große Freude aus, „nun bald seine Getreuen in Wadelai“ wiedersehen zu dürfen. Eine Aufklärung über die Beförderung seiner Briefschaften geben die Schlußworte: „Diese Zeilen gehen über Uganda nach Mombas, ein Duplikat mit anderen Schriften über Bukoba und Bagamoyo! Möge das Geschick günstig sein, daß sie nicht beide verloren gehen!“ Wie die Post mittheilt, beabsichtigt Dr. Finsch, eine bewaffnete Expedition nach Wadelai auszurüsten und ist, wie es scheint, nach Egypten gekommen, um vom Khedive die Erlaubniß zur Werbung von 200 Sudanesen zu erwirken. Finsch ist ungefähr 32—35 Jahre alt, von mittlerer, aber kräftiger Gestalt, er hat im Kapland und früher in Chile und Peru größere Reisen unternommen. Er ist nicht Deutscher, sondern Deutsch-Amerikaner, von Fach Botaniker und Ornithologe, und durch den vor Jahresfrist eingetretenen Tod seines Vaters Herr eines Vermögens von mehreren Millionen Doll. geworden. Am 18. d. M. begibt er sich nach Kairo, bezw. Heluan, um beim Khedive Abbas eine Audienz zu erbitten. Gelingt es ihm, diesen für sein Unternehmen günstig zu stimmen, so gedenkt Finsch schon Anfangs Juli von Malindi (engl. Ost-Afrika) zu Emin aufzubrechen. Wißmann will er ebenfalls aufsuchen; es schien, als ob er Lust habe, diesem das Oberkommando anzubieten. Um auch den stärksten Widerstand auf der geplanten Expedition brechen zu können, sollen mit Erlaubniß des Khedive 200 Sudanesen angeworben und mit kleinkalibrigen Mehrladern ausgerüstet werden. Zum Transport von Geschützen und anderen schweren Stücken hat Dr. Finsch durch einen Kommissionär in Bombay 4 zahme indische Elefanten für je 20,000 M. angekauft.

Baden.

Karlsruhe, 24. Febr. Se. K. H. der Großherzog nahm heute Vormittag, lt. Hofbericht, den

---

keinem Menschen ein Wort. Während der sieben Stunden zwischen elf Uhr Abends und sechs Uhr Morgens war er langsam und regelmäßig in der Bleeckerstraße und auf dem Broadway am Bankgebäude auf und ab gegangen; dabei verlor er höchstens auf ein paar Minuten die eine oder andere Seite aus dem Gesicht. Der Schlummer hatte ihn keinen Augenblick übermannt, das wußte er ganz gewiß. Um sechs Uhr — die Straße war ganz leer — hatte er sich dann durch die zweite Thür in der Bleeckerstraße nach Werkles Wohnung begeben und ihn geweckt.

„Fanden Sie diese Thüre verschlossen, als Sie hineinwollten?“ fragte der Inspektor.

Keely bejahte dies. Die Thür konnte nur mit einem Hauptschlüssel geöffnet werden und schnappte von selbst ins Schloß; für den Tagesverkehr war ein Schließhaken angebracht. Er hatte aufgeschlossen, die Thür war hinter ihm zugefallen, dann hatte er Werkle aufgeweckt, war wieder die Treppe hinabgegangen, hatte die Thür hinter sich geschlossen und sich nach Hause und zu Bett begeben. Er behauptete mit der größten Bestimmtheit, daß Niemand in jenen Theil des Gebäudes habe eindringen können, so lange er sich darin befand.

„Und doch“, dachte der Inspektor bei sich, „müssen jene sechs Menschen in Werkles Zimmer gewesen sein, noch ehe Keely wieder auf der Straße war; wenn er die Wahrheit spricht, ist es nicht anders möglich, als daß sie die Nacht in dem Gebäude zugebracht haben. Das muß untersucht werden!“ — Er setzte nun Keely einem scharfen Kreuzverhör aus, ohne daß dieser jedoch von seinen Angaben abwich. Als er ihn entließ, gab er zugleich Befehl, ihn bis auf Weiteres sorgfältig zu beobachten. Hierauf schickte er einen Polizisten in Zivilkleidung nach der Bank, um daselbst in den obern Stockwerken nach Spuren eines unbefugten Aufenthalts zu forschen. Der Beamte berichtete bei seiner Rückkehr, die zwei obersten Stockwerke seien nicht vermiethet und er habe in einem Zimmer deutliche Beweise gefunden, daß mehrere Personen dort genächtigt hätten; doch sei keine Spur vorhanden, die sich weiter verfolgen ließe. So war also anzunehmen, daß die sechs Spitzbuben sich in den obern Theil des Gebäudes eingeschlichen, ehe die Thür zur Nacht verschlossen war und gleich nach Keelys Entfernung Werkle überfallen hatten. Aber weder dieser Umstand noch was sonst etwa ans Licht gebracht wurde, diente auch nur im mindesten dazu, das Dunkel aufzuhellen, welches dieses beispiellose Verbrechen umgab.

(Forts. f.)

Osnabrück, 18. Febr. Der Verkauf des Kaiserpokals, des schönsten Stückes unseres städtischen Rathssilberschatzes, macht seit einigen Tagen viel von sich reden und bringt die Bürgerschaft in große Aufregung. Ein soeben ausgegebenes Sonderblatt einer hiesigen Zeitung meldet, daß der Verkauf Seitens der städtischen Kollegien einstimmig genehmigt sei. Der Käufer war heute hier anwesend, um den Kauf perfekt zu machen. Die Kaufsumme von 250,000 M. nebst 4000 M. für die Anfertigung einer Kopie sollte auf der hiesigen Reichsbank hinterlegt werden. Inzwischen ist jedoch dem Magistrat eine Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten zugegangen, durch welche auf Grund des Zuständigkeitsgesetzes der Verkauf untersagt wird. Da der Pokal eine große geschichtliche Bedeutung hat, so darf man auch über Osnabrücks Grenzen hinaus auf den Ausgang der Sache gespannt sein.

* **Prag,** 22. Febr. Ein Theil der Festungsmauern von Königgrätz hat sich gesenkt und es droht der Absturz in den Fluß. Wenn der Absturz den Fluß verlegt, so folgt eine Ueberschwemmung. Die Geniedirektion in Josefstadt sandte eine Kommission zur Untersuchung des Sachverhaltes ab.

(**Die Abschlachtung der Vögel**) zu Modezwecken macht leider trotz aller Verwahrungen weitere Fortschritte. Für die Frühjahrsmode kommen, lt. Voss. Ztg., jetzt Tausende von ganz kleinen, schneeweißen Vogelbälgen aus Brasilien in Berlin an.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Vortrag des Geh. Raths Freih. v. Ungern-Sternberg entgegen. Darnach ertheilte Höchstderselbe den nachbenannten Personen Audienz: dem Hofbaudirektor Hemberger, dem Hoffinanzrath Drechsler, dem Hofbaumeister Amersbach und dem Hofgärtner Gräbener; ferner dem Präsidenten des Oberlandesgerichts Schneider, dem Landgerichtspräsidenten Kamm in Mosbach, dem Prorektor der Universität Heidelberg, Professor Dr. Merx, dem Prorektor der Universität Freiburg, Professor Dr. Ziegler, dem Archivrath Dr. Schulte in Karlsruhe, dem Oberförster Wänker von Dankenschweil in Ettlingen, dem katholischen Pfarrer Gaa in Kirrlach und den Steuerkommissären Hofmann in Sinsheim und Abele in Durlach. Hierauf meldete sich der Hauptmann v. Leuchsenring, Kompagniechef im Infanterieregiment Graf Kirchbach (1. niederschlesisches) Nr. 46, bisher im 7. badischen Infanterieregiment Nr. 142. Nachmittags empfing der Großherzog den Prof. Dr. Hermann aus Marburg und nahm dann den Vortrag des Legationsraths Dr. Frhr. v. Babo entgegen. Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin nahmen hierauf an dem Abendgottesdienst in der Schloßkirche Theil. Im späteren Abend fand eine Hoftafel statt, zu welcher auch Professor Dr. Hermann, sowie andere Personen Einladungen erhalten hatten.

* **Karlsruhe**, 24. Febr. Das Verordnungsblatt Nr. 3 der großh. bad. Steuerdirektion enthält: Die Bestimmungen über die Naturallieferung freier Dienstkleidung betreffend. Die Vorschriften über Dienstkleidung und Ausrüstung der badischen Steueraufsichtsmannschaft betreffend.

⊙ **Mannheim**, 24. Febr. Das schon seit einiger Zeit in hiesiger Stadt verbreitete Gerücht, daß das große Kolonialwaarengeschäft en gros und en detail Gebrüder Kaufmann in G. 3. 1 mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen habe, hat sich nunmehr als begründet erwiesen, denn heute ist über diese Firma der Konkurs verhängt worden. — Seit einigen Tagen geht in unserer Stadt das Gerücht, der Raubmörder Reitter werde Freitag früh in dem Hofe des hiesigen Amtsgerichtsgefängnisses hingerichtet. Dieses Gerücht ist jedoch völlig unbegründet, da Se. Königl. Hoheit der Großherzog über das von dem zum Tode verurtheilten Raubmörder Reitter eingereichte Gnadengesuch bis jetzt noch keine Entscheidung getroffen hat.

⊙ **Baden**, 24. Febr. Gestern hielt der hiesige deutschfreisinnige Verein in der Sinner'schen Bierhalle eine Versammlung ab, welche stark besucht war, da die Zentrumsleute, der katholische Männer- und Gesellenverein und die Sozialdemokraten den größten Theil der Versammlung ausmachten. Auch eine Anzahl neugieriger Nationalliberaler war erschienen. Als Redner trat Herr Anwalt Muser auf, der seine von seiner hiesigen Wahlagitationsrede her bekannten Redensarten wieder aufwärmte, damit sie die Gesinnungsgenossen nicht vergessen. Bezüglich seiner Kammerthätigkeit erinnerte Herr Muser an die Heldenthat der badischen Deutschfreisinnigen, geäußert zu haben, daß bei der Nothlage der Bevölkerung ein neues Palais für den Erbgroßherzog ein Luxus sei. Von ganz besonderm Interesse war aber die Erklärung, welche der Vorsitzende der Versammlung, Herr Bäckermeister Hermann Zabler, abgab, in welcher er Verwahrung einlegte gegen die Behauptung, die Deutschfreisinnigen paktirten mit den Ultramontanen. Mit Pathos sagte er, „ein Deutschfreisinniger werde stets ein freier Mann sein und sich niemals von den Ultramontanen in's Schlepptau nehmen lassen," worüber die beiden anwesenden kathol. Kapläne sehr lange Gesichter schnitten. Wir sind begierig, wie sich das hiesige „Echo" zu diesem Absagebrief stellt. Ist das der Dank für so viel heiße Liebe, welche die hiesigen Ultramontanen den Badener Demokraten bei der letzten Landtagswahl entgegen brachten? Wo wären die Stimmen geblieben, wenn die Zentrumsmänner nicht für den deutschfreisinnigen Kandidaten gestimmt hätten? Nun, wir können es ja abwarten, um zu sehen, in wie weit die Demokraten ihr Wort halten.

⊙ **Rastatt**, 24. Febr. Der hiesige Bürgerausschuß genehmigte zum dritten Male einen Vertragsentwurf wegen käuflicher Uebernahme des freiwerdenden Festungsgeländes. Die früheren Vertragsentwürfe hatten nicht die Genehmigung in Berlin erhalten. Nunmehr ist die Kaufsumme auf 48,000 M. festgesetzt. Hiervon sind 13,000 M. 3 Monate nach der Vertragsbestätigung, je 10,000 M. auf 1. November 1897, 1902 und 1907, der Rest mit 5000 Mark auf 1. November 1912 zu tilgen. Der Stadt bleibt es unbenommen, auf 1. November 1892 das Ganze abzuzahlen.

⊠ **Schwetzingen**, 24. Febr. Der letzte Scheffelabend am Samstag bewies wiederum große Zugkraft. Herr Professor Pechter hielt einen fesselnden Vortrag über die Dichtungen des in Karlsruhe am 1. Oktober 1855 geborenen Dichters Bierordt. Der Redner verstand es, uns ein treffendes Bild dieses Dichters aus seinen eigenen Werken zu entrollen. Reicher, wohlverdienter Beifall belohnte ihn. Der Vorsitzende, Herr Professor Maier, dankte im Namen der Gesellschaft. Sodann kamen meist Scheffel'sche Lieder, theils Soli, theils im Chor gesungen, zum Vortrag. So endete der genußreiche Abend zu allgemeinster Zufriedenheit.

+ **Vom See**, 22. Febr. Vor der Strafkammer Konstanz als Berufungsinstanz sollte am 12. Febr. die Klage des Frhrn. v. Buol in Zizenhausen gegen den Redakteur des Oberbad. Grenzboten Willi in Meßkirch zur Verhandlung kommen. Gegenstand der Klage war ein Artikel des Oberbad. Grenzboten über eine im vorigen Jahr abgehaltene Zentrumsversammlung in Meßkirch, welche dem Blatt durch die Ausführungen des Frhrn. v. Buol über christliche Nächstenliebe mit Beziehung auf die liberale Partei Veranlassung gab, einen Vorfall in Meßkirch, woran Herr v. Buol betheiligt war, in's Gedächtniß zurückzurufen. (Wir haben darüber seiner Zeit eingehend berichtet.) Herr v. Buol wurde klagbar gegen den Redakteur Herrn Willi wegen Beleidigung. Das Schöffengericht Meßkirch sprach den Letzteren frei. Darauf legte der Kläger Berufung ein. Aber es kam nicht zur Verhandlung, denn in Folge eines vom Vorsitzenden vorgeschlagenen Vergleichs wurde die Klage zurückgezogen. Das Interessanteste und Lehrreichste an dem Vergleich ist die Vertheilung der Kosten: der ultramontane Kläger, Frhr. v. Buol, zahlt 4 Fünftel, der liberale Beklagte, Herr Willi, zahlt 1 Fünftel der Kosten. Diese Zahlen reden eine deutliche Sprache. Schade um das Fünftel!

* **Aus Baden**, 24. Febr. Der diesjährige Unterverbandstag der oberbadischen Kreditgenossenschaften wird in Konstanz voraussichtlich Ende Juni abgehalten. Der Verband besteht jetzt 25 Jahre. — Die Volksschule in Salem wurde wegen des starken Auftretens der Masern und des Hustens bis auf Weiteres geschlossen. — Zu der auf den 3. März einberufenen Generalversammlung des Vorschußvereins Blumberg haben 46 Mitglieder einen Antrag auf sofortige Auflösung des Vereins u. Liquidation eingebracht. — Gerüchtweise verlautet, es sei eine Verlegung des in Rastatt garnisonirenden Infanterieregiments Nr. 25 v. Lützow in das obere Elsaß auf den Herbst d. J. höheren Orts in Aussicht genommen. — Der sozialistische Landtagsabgeordnete Dr. P. A. Rüdt aus Heidelberg wurde vom Schöffengericht zu Ludwigshafen wegen Beleidigung des Bahnhofportiers Beyer daselbst zu 200 M. Geldstrafe verurtheilt.

Verschiedenes.

N. **Berlin**, 23. Febr. Heute Mittag 2 Uhr fand in dem königlichen Museum für Völkerkunde in Berlin die Enthüllung des Denkmals für Dr. Gustav Nachtigal vor einer auserwählten eingeladenen Gesellschaft statt. Das Denkmal steht in dem Saale, welcher die Sammlungen des so früh verstorbenen verdienstvollen Forschers und Reisenden enthält. Es ist eine Büste aus karrarischem Marmor weit über Lebensgröße, von Bildhauer Büchting und gibt die Züge des Verstorbenen in lebenswahrer Aehnlichkeit wieder. Am Fuße des Sockels lagen eine große Anzahl der schönsten Kränze. Ansprachen wurden gehalten von Freiherr v. Richthofen, Geh. Rath Schöne, Prof. Bastian, Dr. Güßfeldt und Prof. Kirchhoff-Halle. Quartettgesang des Domchors leitete die eigentliche Enthüllungsfeier ein und schloß den Festakt. Das Denkmal ist aus Sammlungen in ganz Deutschland hervorgegangen, über welche erst das Nachtigalkomite und dann der deutsche Geographentag Verfügung traf. Gustav Nachtigal ist bekanntlich auf hohem Meere im Jahre 1885 auf der Rückreise von Kamerun gestorben und zunächst auf Kap Palmas beigesetzt worden. Später wurden seine Gebeine nach Kamerun übergeführt und ruhen jetzt dort, überragt von einem Denkmale, welches die dortigen Deutschen ihm gesetzt haben; auch in Stendal, seiner Vaterstadt, ist vor Kurzem sein Standbild aufgestellt worden. Nun hat er auch hier in Berlin, inmitten seiner Schöpfungen und Sammlungen, eine Büste erhalten, nicht als ein Zeichen der Erinnerung, dessen er nicht bedurfte, sondern eine Mahnung an Alle, die dazu berufen sind, es ihm gleich zu thun in uneigennütziger Hingabe an die großen Aufgaben der Erschließung und Kultur fremder Erdtheile.

Volkswirthschaft.

(Landwirthschaftliche Besprechungen und Versammlungen.) Philippsburg. Sonntag, den 28. d. M., Nachm. 3 Uhr, im Hirschwirthshause zu Huttenheim landw. Besprechung. Tagesordnung: 1) Ueber Anwendung künstlichen Düngers, eingeleitet von Herrn Kreiswanderlehrer Huber aus Durlach; 2) Saatwechsel, eingeleitet von dem Vereinsvorstand, Herrn Oberinspektor Hoffmann. — Wiesloch. Sonntag, den 28. d. M., Nachm. 2½ Uhr, im Gasthaus zum Adler in Rauenberg Bezirksversammlung. Tagesordnung: 1) Genehmigung der Rechnung und des Rechenschaftsberichts für das Jahr 1891; 2) Genehmigung des Voranschlags und Geschäftsplanes für das Jahr 1892; 3) Vortrag des ersten Vorstandes des Vereins über die letztjährige Thätigkeit des Vereins.

Handelsnachrichten.

* **Würzburg**, 23. Febr. Der heutige Viehmarkt war wieder sehr reichlich und mit sehr schönem Gangvieh betrieben. Das Geschäft gestaltete sich lebhafter als am letzten Markte und wurden von den norddeutschen Firmen größere Posten aufgekauft; die Preise gingen in die Höhe. Es kosteten: Ochsen 1. Sorte 1073—1184 M., 2. Sorte 925—1055 M., Stiere 1. Sorte 560—630 M., 2. Sorte 450—500 M. das Paar; Kühe 1. Sorte 300—330 M., 2. Sorte 140—250 M. das Stück; Kälber 48—50 Pf., Hammel 45—50 Pf., Schweine 51—52 Pf. das Pfund Fleischgewicht. Dienstag, den 1. März: Zuchtbullenprämiirungsmarkt. Dienstag, den 8. März: Großviehmarkt. Dienstag, den 15. März: Schafmarkt.

* **New-York**, 23. Febr. Der Lloyd-Dampfer Spree ist heute mit einer Million Dollar in Gold für Oesterreich abgegangen.

Mannheim, 24. Februar. (Effekten-Börse.) An der heutigen Börse notiren: Rheinische Hypothenbank-Aktien 126 b. und G. Westeregeln Alkali-Aktien 93 G. Sonstiges unverändert.

Frankfurt a. M., 24. Februar. (Börsenbericht.) Die unbequeme Lage, in welche sich die norddeutsche Gegenmine auch diesmal wieder Angesichts des Ultimo gebracht hat, dient der Börse als Grundlage für die Preissteigerung der leitenden Spekulationswerthe. Heute wirkte auch die in Paris aufgetretene günstige Marktstimmung zur Belebung unserer Börse mit, sodaß sich bei anziehenden Preisen auf der Mehrzahl der Marktgebiete eine lebhafte Geschäftsthätigkeit entwickeln konnte. Die schon gestern als stimmulirendes Moment in Kraft gewesene Preisbesserung der neuen heimischen Anleihen wirkte heute fort. Die neue Reichsanleihe wurde auch nach der Notirungszeit noch lebhaft umgesetzt und stieg bis 84,65 Prozent. Am Markte der leitenden Bankpapiere gingen Diskonto-Kommanditantheile und Oesterr. Kreditaktien ansehnlich höher; es fanden größere Deckungskäufe darin statt. Oesterr. Bahnen waren gebessert und belebter. Schweizerbahnen zwar ruhig aber fest. Ganz besonders belebt und günstig angeregt war der Markt der Türkenwerthe auf Pariser Einwirkung. Auch die übrigen ausländischen Staatsrenten verkehrten in besserer Stimmung. Montanwerthe leicht erholt aber still. (Fr. J.)

* **Frankfurt a. Main**, 23. Februar. Umsätze bis 6 Uhr 15 Min. Kreditaktien 266½—267—266⅞ b., Diskonto-Kom. 182.50—70—40 bez., Handelsgesellschaft 132.90 b., Effektenbank — b. G., Dresdener 133.70 b., Wiener Bankverein — bez.*, Darmstädter 125.20—40 bez., Reichsb. —.— bez., Nationalbank f. D. — bez., Banque ottomane 106.60 b., Deutsche B. — b., Länderbank — b., Staatsbahn 249⅖—¾ b., Lombarden 77 b., Galizier — b., Elbthal — b., Böhm. Westbahn 303¼—½ bez., Duxer — bez., Buschtehrader — b., Nordwest 182 b., Böhm. Nordbahn — b., Mittelmeer —.— b., Prince Henri —.— b., Köflacher — b., Mainzer 112 90 Marienburger —.— bez., Gotthard 137.20—50—40 bez., Zentralbahn 128.40—70 bez., Nordost 108.20 bez., do junge 104.30 b., Union 65—65.10 bez., Jura-Simplon konv. Westb. 49 bez. G., do Stamm 49 bez. G., do. Prior. — bez., junge Nordost — — bez., Nordd. Lloyd 88.50 b., La Veloce 68 20 bez., Konkordia 79.60 bez. Siemens —.— b., Gelsenkirchen 133 80 bez., Alpine — bez., Laurahütte 104.80 b., Bochumer 112 bez., Harpener 137—20 bez., Hibernia — b., Bad. Uhrenfabrik — b. Neue Anleihe 84.60 b., Aegypter 95.80 bez., Ungarn 93.05—93 b., Serb. Tabak — b., Italiener 89.30 bez Serben — b., Griechen 56.50—70 bez., 5 % do. 58.80—59.20 bez., Portugiesen 28.45 b., 4½pr. do. — bez., do. Tabak — bez., Konsul.Russen 93.60 bez., Mexikaner — b., Argentiner — do. äußere — b., Spanier 61.90—80 b., Türken D. 18.70 b., do. B. 26.90—27 b., do. Looſe 23 95 b., Zolltürken 88 b., Zollobligat. — bez., Goldrente — bez., Buenos 28.20 b., 1860er Looſe —.— b. — Nach Schluß 6 Uhr 30 Min. Kreditaktien 266⅝ B., ¾ G. Diskonto-Kom. 182.40. Staatsbahn —. Portugiesen 28.45.

* **Hamburg**, 25. Febr. (Abendbörse.) Kreditaktien 266.40, Diskonto-Kommandit 182.—. Staatsbahn 622.40, russ. Noten 201.20, Laurahütte 103.80.

* **Paris**, 25. Febr. (Boulevard-Verkehr. 7 U. 40 M.) 3proz. Rente 96 03, Spanier 61¼, Italiener —.—, Ungarn —.—, Türken 19 13, Rio Tinto 422.—, Portugiesen 27¾. Träge.

* **New-York**, 24. Febr. Wechsel auf London 4.85½.

Mannheim, 24. Febr. (Produktenbörse. M.A.) Waizen für März 20.85, Mai 21.40, Juli —.—. Roggen für März 21.15, Mai 21.55. Haber für März 14.35, Mai 15.15. Welschkorn für März 12.60, Mai 12.50. Stimmung flauer.

* **Villingen**, 24. Febr. 50 Kilo alter Kernen —.—, n. 11.76, Waizen —.—, Haber a. —, n. 7.25, Gerste —, Veesen —.—, Mischfrucht 6.68, 20 Liter n. Kartoffeln —.—, 50 Kilo Wicken —.—, Esparsette —, Bohnen 7, ½ Kilo Mehl 1. S. 24, 2. S. 23, 3. S. 22, 50 Kilo Kleie 6.—, ½ Kilo Weißbrod 17, Schwarzbrod 16, Rindfl. 65—68, Kalbfleisch 68—70, Hammelfl. 66—70, Schweinefl. 60—66, 50 Kilo Heu 2.20—00, Stroh 2.00—00, 1 Ster Buchenholz 9.50, Eichen 6.—, Weißholz (Tannen) 6.30, 10 Eier 65, ½ Kilo Butter 78—80.

* **Pfullendorf**, 23. Febr. 100 Kilo Kernen 23 60, 23.18, 22.50, Waizen 22.80, 22.12, 21.25, Gerste 16.50, 16.28, 16.—, Roggen —.—, 18.50, —.—, Haber 13.70, 13.42, 13.10, Oelsamen —.—, —.— —.—.

* **Berlin**, 24. Febr. Spiritus 50r hier 65.—, 70r hier 45.50, für April-Mai 46.10, Aug.-Sept. 47.10.

* **Hamburg**, 24. Febr. Kaffee: Good average Santos für Febr. 68 ½ Pf., ditto für Sept. 64¾ Pf.

* **Bremen**, 24. Febr. (Erdöl.) Standard white hier 6.50. Still. Amerikan. Schweineschmalz, Wilcox —.—, Armour 35¼.

* **Antwerpen**, 24. Febr. (Erdöl.) Gereinigtes 16—, Febr. 16—, März 15½, Sept.-Dezember 15½. Still. Amerik. Schweineschmalz, nicht verzollt, dispon. 85¾ Fr.

* **Amsterdam**, 23. Febr. Bankazinn 53¾, Billitonzinn 53¾.

* **Liverpool**, 24. Febr. (Baumwolle.) Tageseinfuhr 10,300 Ballen. Umsatz 8000 Ballen. Amerikaner unverändert, Surats ruhig.

* **London**, 23. Febr. Silber 41 9/16.

* **Glasgow**, 24. Febr. (Roheisen.) Mixed numbers warrants 40 Sh. 1 d.

Städtisches.

c **Karlsruhe**, 23. Febr. Das 3. Konzert des Cäcilien-Vereins brachte Abwechslung in reicher Fülle und war zur Hälfte eigentlich Solistenkonzert. Die Gesammtchöre brachten Kompositionen von Fried. Kiel, zwei Chöre à capella von Rheinsberger, deutsche Volkslieder von Brahms, ebenfalls für gemischten Chor à capella, ferner eine Motette für Frauenchor von Mendelssohn-Bartholdy und den Schluß bildete Franzesko Durantes Magnificat für Soli und Chor. Wir können uns über die Ausführungen kurz fassen, wie früher, so müssen wir auch diesmal die rhythmische Sicherheit und Festigkeit des Chors rühmen müssen aber auch gleichzeitig im Interesse des Vereins und seiner tüchtigen Leitung wiederholt dem Wunsche Ausdruck geben, daß sich aus den Reihen der passiven Mitglieder in das Publikum doch bald neue stimmfrische Kräfte dem alten bewährten Stamm der erprobten Sänger anschließen möchten! Von den Solisten des Abends nennen wir mit besonderem Vergnügen Herrn Hofmusiker Klupp, der sich besonders in dem Konzertstück für Klarinette von C. M. von Weber als ein vollendeter Künstler auf seinem Instrumente auszeichnete. Auch dem Herrn Dirigenten Brauer als gewandten Bratschisten, Frl. Reichard als verständige Klavierspielerin, sowie den Herren Wolf und Steinwarz für ihre künstlerische Klavierbegleitung soll hier die verdiente Anerkennung ausgesprochen werden.

Verantw. Redaktion: Friedrich Hannemann in Karlsruhe.

Karlsruher Wegweiser.

Theater.

Donnerstag, 25. Febr. (1. B., 4. Vorstellung außer Abonnement): „Die Meistersinger von Nürnberg", Oper in 3 Aufzügen von Richard Wagner, Anfang 6 Uhr.

Freitag, 26. Febr. (1. B., 30. Ab.-Vorst.): „Durch's Ohr", Lustpiel in 3 Aufzügen von W. Jordan. — „Cavalleria rusticana". Musik von P. Mascagni.

Sonntag, 28. Febr. (Fastnachtsvorstellung außer Abonnement zu kleinen Preisen.): „Die Kinder des Kapitäns Grant", Schauspiel in 8 Bildern von Jules Verne und A. Dennery. Deutsch von R. Schelcher. Die zur Handlung gehörende Musik von Ernst Spies. Anfang 6 Uhr.

Konzerte und Vergnügungen.

Brauerei Schrempp (Großer Konzertsaal): Vorstellungen des Karlsruher Kolosseums. Anfang an Sonn- und Feiertagen Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. An den Wochentagen Anfang 8 Uhr.

Vereine.

Liedernarrhalla: 2. Narrensitzung im großen Eintrachtssaale. Montag, 29. Februar, Abends 8 Uhr.

Schwarzwaldverein: Donnerstag, den 25. Febr. Vereinsabend.

Museumsgesellschaft: Dienstag, 1. März, Abds. 7 Uhr, Tanzunterhaltung.

(Personalnachrichten.) Erledigt: Bei großh. Amtsgericht Meßkirch eine Inzipientenstelle, Gehalt 450 M. und etwa 50 M. Schreibgebühren, Besetzung sofort.

Meteorol. Zentralstation in Stuttgart. **Wettervorhersagung.** Nachmittags 4 Uhr.

Die Wetterlage ist fast unverändert geblieben. Es wird sich deßhalb voraussichtlich die bestehende Witterung forterhalten und sonach wohl Nachts Frost und Morgens Nebel, tagsüber helles, mildes Wetter eintreten.

Gestorben

Dogern, 23. Febr. Albiez, Agatha, geb. Strittmatter, 57 J.

Lörrach, 24. Febr. Roser, Maria Barbara, geb. Hagist, 73 J.

Mappach, 24. Febr. Hagin, Johann Jakob, Waldhüter, 63 J.

Offenburg, 24. Febr. Weber, Karl, Schlosser, 24 J.

Villingen, 24. Febr. Schäfer, Theresia, geb. Konstanzer, 64 J.

Karlsruhe. (Großh. Hoftheater.) Freitag, 26. Febr. 30. Ab.-Vorst: „Durch's Ohr," Lustspiel in drei Akten v. Wilh. Jordan. — „Cavalleria rusticana" (Sizilianische Bauernehre), Melodrama in einem Akt nach dem gleichnamigen Volksstück des G. Verga von G. Targioni-Tozetti und G. Menasci. Musik von Pietro Mascagni. Anfang 6½ Uhr. Vormerkungen zu dieser Vorstellung werden bis längstens Donnerstag, 25. Febr, Mittags 12 Uhr, angenommen. Das Vormerkebureau ist an Wochentagen von 8—12 Uhr Vorm. und von 3—5 Uhr Nachm. geöffnet. An Sonn- und Feiertagen ist dasselbe geschlossen.

Kurse der Frankfurter Börse vom 24. Februar 1892.

Staatspapiere. Zinsfuß. In Prozenten. Per Comptant.

Staatspapiere	Pap.	Geld
Deutschl. 4 Reichs.-Anl. M	10680	10670
" 3½ " "	9890	9880
" 3 " "	—	8450
Preußen 4 konſ. Oblig. M	10680	—
" 3½ " " "	9890	—
" 3 " " "	8450	—
Baden 4 Obl. fl.	—	10230
" 4 ditto M.	10470	10460
" 4 v. 1886	107	—
Bayern 4 Abl.-R. fl.	10280	10220
" 4 " Obl. fl.	10640	10630
Württ. Obl. fl.	101	—
" " 4 v. 75/80 M	10460	10440
" " 4 v. 81/83 "	10540	—
" " 4 v. 85u.87 "	10580	10520
" " 4 v. 1891 "	—	10670
" " 3½v. 88u.89 "	9930	9950
" " 3½ fl.	—	—
Gr. Hessen 4 St.-R.-O. M	10580	—
" 4 Oblig. "	10510	—
3½ Hamburger St.-Rente	97	—
5 Griech.E.-B. v.90stfr.L.G.	5880	—
4 Griech. Anl. v. 1887	56	5590
Oestr. 5 E.-B.-St.Sch. i. G.	—	-
" 4 Goldrente fl.	9580	—
" 5¼ E.-B.-Staatsſch.	10240	—
" 4⅕ Silber Rente	8120	—
" 4⅕ Papierrente	8120	—
" 5 v. 1881	8850	—
" 5¾ E.-B.-Staatsſch	108	—
Ungarn 4 Goldrente	9310	—
" 5 Papierrente	8850	8840
" 5 Eisb.-Anleh. Fr.	10220	—
" 4½ E.-A. 1889 Gold	10210	—
" 4½ E.-A 1889 Silb.	8650	—
Italien 5 Rente Lr.	9340	—
" am. 5 R.S. III u.VI	8670	—
" 3 Rente	5590	—
Rumänier 5 amort. Rente	9650	—
" 4 am. Rte. v. 90	8260	—
6 Ruſſ. Goldanleihe	10360	—
5 " Or.-Anl. 2. Em.	6360	—
5 " " 3. "	—	6370
4 " Innere Anl v. 1887	—	—
4 " Conſ. v. 1880	9260	9250
4 " Goldanleihe v. 1889	9140	—
4 " Conſ.E.-B.-S.1,2,89	9360	—
4 " Goldanl. S. 3 v. 90	9440	9430
4 " Goldanl. S. 3 v 91	—	—
Finnld 4 Obl. v. 1882 M.	9410	—
" 4 " " 1886 "	—	9410
Portugiesen 4½ v. 1891	4120	4110
" 3%	29	—
Serbien 5 Goldrente	7750	—
" 5 Eisenbahn	7980	—
Schweden 4 Oblig. M.	—	10240
" 3½ v. 1890 "	94	9310
" 3½ "	—	9380
" 3 "	8450	—
Norw. 3½ Obl. v. 1886 M.	—	9480
" 3 " " 1888 "	8370	—
Span. 4 ausl. v. 1882	6140	—
Schweiz 3½ Berner	9760	—
Egypt. 3½ privileg.	—	8930
" 4 Unific.-Obl. Lſt.	—	9570
N.-Amer. 4 Bds. v. 1877	—	—
Argentinier 5 Goldanl.	3750	—
Mexiko 6% Anleihe	79	—

Provinzial- und Gemeinde-Oblig.

Provinzial- und Gemeinde-Oblig.	Pap.	Geld
4 Frankf. a. M. Lit. R.	—	104
3½ " " Lit. K.	9950	9930
3½ " " Lit N.u.Q.	9790	—
3½ " " Lit. S.	9780	—
3 Bad.-Bad. v. 1886	87	8680
4 Freiburg i. B. Obl. 81/84	—	—
3½ " " 1888	—	—
4 Heidelberg v. 1882	102	—
4 " 1890	10210	—
3 Karlsruhe v. 1886	8660	8650
3 " v. 1889	8660	8650
3½ Mannheim v. 1888	9300	—
4 " v. 1890	103	—
4½ Nürnberg	100	—
4 Pforzheim v. 1888	10240	—
3½ Wiesbaden Obl.	9850	—
3½ " v. 1887	9950	—

Vollbez. Bank- und Kreditakt. In Proz., ausgenommen mit * bezeichnete, per Stück in fl. ö. W. in Mark.

Bank- und Kreditakt.	Pap.	Geld
Dtsch. Rchsb.-Antheilsch.	14560	—
Frankfurter Bank 3%	140	—
Amsterdamer " 4%	150	—
Badische Bank 4%	11270	11260
5 Basler Bankverein	12240	12220
Darmstädter Bank 4%	12290	—
4 Deutsche Bank	15820	—
Deutsche Vereinsb. 4%	—	10540
4 Disk.-Komm.-Anth.	18310	—
Mitteld. Kreditb. 4%	9720	—
4 Nürnberg. Vereinsb.	16960	16950
4 Preuß. Bodenkreditb.	120	—
Rheinische Kreditb. 4%	—	11640
Süddeutsche Bank 4%	10120	—
4 Südd. Bodenkreditb.	15980	15970
Württ. Notenbank 4%	—	10780
" Vereinsbk. 4%	12450	—
*5 Oesterr. Ungar. Bk.	899	—
*5 " Kredit	—	—

Industrie-Aktien und Aktien von Transport-Anstalten.

Industrie-Aktien	Pap.	Geld
5 Bad. Anil. u. Soda-F.	26450	—
5 Bad. Zuckerf. W.	5280	—
Karlsr. Maschinfabr.	—	13915
Ettlinger Spinnerei	109	—
4 Nordd. Lloyd	88	—
4 Laurahütte	—	10480
4 Türk. Tabak-Regie	—	—

Inl. volleinbez. Eis.-Akt. In %

Inl. volleinbez. Eis.-Akt.	Pap.	Geld
4 Heidelb.-Speyer Thl.	3950	—
4 Heſſ. Ludwigs Thl.	—	—
Ultimo	11220	—
4 Ludwigsh.-Bexbach fl.	22140	22130
4 Lübeck-Büch.-Hamb.	14750	—
5 Meckl. Südb. M.	—	—
4½ Pfälzische Max	14280	—
4 " Nord	11440	—
4 Werrabahn 100	—	7250

Ausl. volleinbez. Eisenb.-Akt.

Ausl. volleinbez. Eisenb.-Akt.	Pap.	Geld
5 Albrecht in Silb.	77	76¾
5 Alföld-Fium fl. 200	—	175¼
5 Böhmische Westb.	—	—
5 Buschtehr. Lit. B.	—	—
5 Donau-Drau 200 fl.	177⅞	—
4 Dux-Bodenb. fl.	468	—
5 Galiz. Cl.-Ludw.	—	—
5 Oest. Süd-Lombd.	—	—
5 Oesterr. Nordwest	182	—
5 " Lit. B. i. S.	—	—
Prag-Dux. Pr. A.	115½	—
5 Siebenbürger i. S.	175¼	175
5 Stuhlw.-R.-Gr. "	173¼	173
5 Ungar. Gal. L. "	171⅛	—
5 Ung. Nord-Ost	172¼	172½
4 Gotthardb. 500 Fr.	13780	--
4 Ital. Mittelm. L. 500	93	-
5 Westsicil. E.-B.	—	5750

Eisenb.-Prior.-Obligat. In %

Eisenb.-Prior.-Obligat.	Pap.	Geld
4 Pf. Ludw. (Bexbach)	—	—
4 Pfälzische Nordbahn	102	10180
4 " Max M.	—	—
3½ "	—	—
5 Albrecht stfr.	—	—
4 Böhm. Nord i. G.	10050	10030
4 Donau-Dpfsch. 1886.	92	—
4 Elisabeth strpfl.	95	—
4 " stfr.	—	10060
4 Franz-Josef	8320	—
4 Kaschau-Oderb. v. 91	80	7980
5 Mähr. Grzb. stfr.	80	7980
5 Oesterr. Nordw. M.	10750	10730
5 ditto Lit. B. fl.	—	9170
3 ditto Süd-Lomb. fl.	10380	10370
5 " " Fr.	—	—
5 " Oest.-Ung.-Stb.	107	—
3 " v. 1883 M	10030	10020
3 " I.—VIII. Em.	8520	—
3 " IX. "	8210	82
3 " v. 1885	8010	80
4 " Erg.-Netz Fr.	—	8240
4 Pilsen-Priesen stfr.	—	8180
5 Prag-Duxer M.	10760	—
4 ditto	9900	9980
3 Raab-Oedenb. Gold	6880	6870
5 Reichenb.-Pard. stfr.	—	10110
5 " E. v. 1872 fl.	8840	8820
4 Rudolf verſch.	8250	—
4 " in Gold	100	9990
6 Ungarische N.-O.M.	10780	—
5 ditto Galiz fl.	8850	—
4 Vorarlberger verſch.	8280	8270
3 Livor. Lit.C.D.&D./2	6230	—
5 Toskanische C. Fr	—	101
4 Gotthardb.	103	—
4 Ruſſ. Südw.E.-B.-O.	8860	8850
6 Pac. of Miſ. Konsols	10240	—
5 California u. Oregon	10210	—
6 Cal. Pac. III. Mortg.	10590	—
3 Ital. Eisb. S.A-E.	5540	—

Pfandbriefe. In %

Pfandbriefe	Pap.	Geld
4A.R.-A. St. VIII-Xa.	102	—
4 Bay. Verb. Münch.	101	10090
3½ " " M.	9420	—
4 Frkf. Hyp.-B. M. 85	10040	—
4 " ab 86 bis 1890	10130	—
3½ "	95	—
4 Meininger Hypbk.	10080	—
3½ Pfälz. Hypbk.	95	—
5 Pr.B.K.A.B.vl.à110	—	—
5 " " 100	—	—
4 Pr. B.B.K. à 100 vl.	10150	—
3½ " v. 1886	9390	9380
Pr. Hyp.Bk. volle 1890	—	—
4 Rh. Hyp. S. 43—49	10040	10030
4 " " S. 53	10040	—
4 do. S IV (ukb. b. 1896).	10130	—
4 do. S. 63 (ukb. b. 1897)	10150	—
3½ "	9310	—
4 S. B.-K.-B. Münch.	10180	—
4 Württ. Hypothekenb.	—	10190
3½ " Kred.-Ver.	9680	9670
4 " Vereinsbank	10110	—

	Pap.	Geld
5 Ital. N. I.-G. stfr.	—	—
4 " "	—	—
4½ Ital. Nbk. L. stfr.	9480	—
4 " "	9370	9360
4 Oest. Bod. Kred.-Anst.	109	9390
5 Oest. St.-Dom. 300	—	—
5 Ruſſ. Bd.-Kr. S.-R.	—	—
4½ Schwedische v. 1879	10280	10260
4 "	10080	—
3½ " v. 1886	9170	—

Verzinsliche Anlehens-Looſe. In Proz.

Verzinsliche Anlehens-Looſe	Pap.	Geld
3½ Preuß. Prämien	—	139
4 Badische Prämien	139	13890
4 Bayer. Prämien	14370	-
3½ Köln-Mindener	—	13570
3 Oldenburger	12930	—
4 Oesterr. v. 1854	12280	—
5 " v. 1860	12470	—
4 St.-Raab-Grazer	—	104
3 Türken Fr. 400	—	2395
4 Mein. Präm. Pfdb.	12880	12890

Unverzinsliche Anlehens-Looſe.

Unverzinsliche Anlehens-Looſe	Pap.	Geld
Ansbacher " 7	43	—
Augsburger " 7	2960	—
Braunschweig Thlr. 20	10550	10538
Bukarester Fr. 20	—	—
Finnländer Thlr. 10	5730	—
Freiburg (Kant.) Fr. 15	2980	—
Genua Lire 150	124	—
Mailänder Fr. 45	4250	—
" " 10	1890	1880
Meininger fl. 7	2750	—
Neufchateler Fr. 10	2150	—
Oesterr. v. 1864 fl. 100	32150	—
" Kred. v. 1858 100	—	334
Ofener (Stadt) fl. 40	—	—
Gräfl. Pappenh. fl. 7	—	28
Schwedische Thl. 10	254	—
Ungar. Staats fl. 100	81	—
Venetianer Lire 30	3040	3030

Frankfurt. Bank-Disk.	3%
Reichsbank-Diskonto	3%
Privat-Diskonto	—

Papier-Geld.

Papier-Geld		
Amer. (Greenb.) p. D.	416½	—
Franz. Banknoten	—	80 85
Oest. fl. 100 Bankn.	—	172 45
Ruſſ. Bankn. p. R.	—	—

Geld-Sorten.

Geld-Sorten	Geber. M. Pf.	Nehmer M. Pf.
20 Franken-Stücke	16 21	16 17
" in ½	16 20	16 16
Dollars in Gold	20 38	20 34
Dukaten	16 70	16 65
" al marco	9 65	—
Engl. Sovereigns	9 65	—
Gz. fein Scheidegold	4 20	4 16
Hochh. Silb. pr. Ko.	—	—
Holländ. Silb. fl. 100	2804	—
Ruſſ. Imperials	123	121

Verfall. Kupons in gr. Parthien.

Verfall. Kupons		
Amerik. Staaten-Bds.	—	4 16½
" Eis.-u. Städte-B.	—	4 16½
" in S. Franzisko z.	—	4 15
Belgische Fr. 100	—	80 50
Aegyptische L. 1	—	20 32
Englische " 1	—	20 25
Franz. Obl. u.A.-C. 100	—	80 60
3% Livorn. Pr.-C.L. 100	-	5 05
5% Toskan. P.-C.L. 100	—	8 43
Oesterr. ö. W. fl. 100	—	172 10
" in Silb. fl. 50	—	86 05
" Silberr. Cp. fl. 50	—	86 05
Russische S.-R. 100	—	195
" Gold-R. 100	—	—

Wechsel.

Wechsel	Kurze Sicht.	2½ bis 3 Monate.
Amsterdam fl. 100	168 50	168 60 168 20
Antwerpen-Brüssel Fr. 100	80 70	81 80 80
Italien Lire 1	77 95	—
London Lstr. 1	20 405	20 445 b. 20 410 G
Madrid Ps. 100	—	—
New-York (3 T. S.) D. 100	—	—
Paris Fr. 100	80 85	80 90 80 65
Schwz. Bkpl. Fr. 100	80 65	80 80 80 75
St. Petersburg S.-R. 100	—	—
Triest ö. W. fl. 100	—	—
Wien ö. W. fl. 100	172 45	172 20 171 80
" M. S.	—	—

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Loeflund's ächtes Malzextract & Malzextr. Bonbons

haben sich als die besten und verdaulichsten Husten- und Katarrhmittel bewährt. Sie sind in allen Apotheken und Drogenhandlungen zu haben. Man verlange aber „Loeflund's". 5145.10.6

Todesanzeige.

818.1 Dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Mutter, **Luise Sauer**, geb. Raußmüller, Dekans Wittwe, nach längerem Leiden heute Nachmittag 12 Uhr zu sich zu rufen.

Bretten, 24. Februar 1892.

Die trauernde Tochter: Thekla Sauer.

Die Beerdigung findet Freitag, Nachmittags 3 Uhr, statt.

Neubau des Dragoner-Kasernements in Karlsruhe i. B.

789.3.2 Die Herstellung von Geländeregulirungs-, Pflasterungs- und Platzbefestigungs-Arbeiten soll, zu einem Loose vereinigt, öffentlich verdungen werden.

Verschlossene Angebote, mit entsprechender Aufschrift versehen, sind postfrei bis zum Eröffnungstermin, den **7. März d. J., Vorm. 10 Uhr,** im Geschäftszimmer des Unterzeichneten — Kaiserallee, Neue Dragonerkaserne — abzugeben.

Ebendaselbst können die Verdingungsunterlagen eingesehen, bezw. gegen Erstattung der Herstellungskosten in Empfang genommen werden.

Zuschlagsfrist: 14 Tage.

Der Garnison-Bauinspektor. Schwenck.

II. Steigerungs-Ankündigung.

Montag, den 7. März 1892, Nachm. 3 Uhr, 807.1

wird im Kommissionszimmer des Rathhauses dahier in Folge richterlicher Verfügung die nachbeschriebene, dem Architekten **J. Baas** dahier gehörige Liegenschaft einer zweiten öffentlichen Versteigerung ausgesetzt und zu Eigenthum endgiltig zugeschlagen, auch wenn der Anschlag nicht geboten wird.

R. H. B. XIX. 4036.

Das in der Uhlandstraße dahier unter Nr. 20, einerseits neben Revident Friedrich Diehm, anderseits neben Kaufmann Emanuel Weil und Kinder gelegene vierstöckige Wohnhaus mit Seitengebäude sammt aller liegenschaftlicher Zugehörde einschließlich des Grund und Bodens taxirt zu 20,000 Mk.

Die näheren Steigerungsbedingungen können inzwischen in meinem Amtszimmer — Kaiserstr. 117 hier — eingesehen werden.

Karlsruhe, 17. Februar 1892.

C. Fraeulin. Gr. Notar.

Für Wirthe.

676.3.2 Ein im ganzen Jahre gut besuchtes, an der Hauptstraße eines großen Pfarrdorfes Mittelbadens (380 Einw., Eisenbahnstation) und unweit des Bahnhofs gelegenes Gasthaus mit **Wein-, Bier- und Speisewirthschaft** und großen Wirthschaftsräumen, schöner und sehr beliebter **Gartenwirthschaft** mit Kegelbahn, Hof mit Einfahrt, Scheuer und Stallung, **ist sehr billig feil.** — Jahresverbrauch 360 Hectol. Bier, 50—90 Hectol. Wein, viel Branntwein, Kaffee u. Speisen. — Auskunft durch **Albert Rotzinger** in **Freiburg i. B.**

767.2.2 E. Waschmange, f. neu, Küchensch. u. Küchent., f. z. v. Mitkestr. 15a, III., Karlsr.

Karlsruhe.

98.—21 In frequenter Lage der

Kaiserstraße

Laden

per 23. April **zu vermiethen**, in welchem z. Zt. ein

flottes Friseurgeschäft

betrieben wird, der sich aber vermöge Lage und Räumlichkeit für jedes bessere Geschäft eignet.

Näheres durch

Ed. Beck,
Kaiserstraße 156.

Waldpflanzen-Verkauf.

687.6.3 **Fichten-** und **Eichenpflanzen, Weißtannen-, Akazien-, Kastanien-, Eschen** und **Erlenpflanzen** u. s. w. liefert bei **frühzeitiger** Bestellung billigst

Gustav Burger, Zell a. H.

Filz-Hüte.

814.2.1 Eine **Hut-Großhandlung**, die sich künftig auf das Detailgeschäft und Spezialitäten beschränken will, hat einen entbehrlichen Lagerbestand von ca. 100 Dtz. fehlerfreien Filzhüten jeden Genres ganz oder postenweise gegen Casse abzugeben. Gefl. Off. sub O. S. 587 an **Rudolf Mosse, Freiburg i. B.**

797.8.1 Als feines u. gesundes

Compot à Pfd. 70 Pf. sind Kindern u. Kranken

besonders zu empfehlen:

Pflaumen ohne Kerne.

Zu haben in **Karlsruhe** bei:

Louis Dörflinger,
H. Dobmann, jr.,
R. Fritz,
Louis Lauer,
Fritz Leppert,
Max Maisch,
F. Maisch,
Victor Merkle,
H. Munding.

Konzertsaal
Brauerei Schrempp, Waldstraße,
Karlsruhe,

Karlsruher Colosseum.

Jeden Tag, Abends 8 Uhr beginnend, Vorstellung von nur Künstlern I. Ranges. **Reichhaltiges, jeden Tag abwechselndes Programm.** 597.—9

Alles Nähere besagen die Plakate.

Brod- und Feinbäckerei

Kasper,

Linkenheimerstraße 3,
Karlsruhe,

empfiehlt täglich frische, fabrizirte

Hausmacher Suppen- und Gemüsenudeln, Eiergerste

zu sogenannter Nibelesuppe in nur reiner Qualität. 4834.—40

713.2.2 Für

Ottern, Marder, Iltise Füchse

u. s. w. zahlt die **höchsten Preise**

Kürschner
Zeumer, Karlsruhe.

Töchter-Pensionat Mesdames Morard

in

Corcelles bei Neuchâtel

(Schweiz).

Gründlicher Unterricht in Sprachen, Realien, Musik, Malen 2c. Praktische und sorgfältige Erziehung. Reizende Lage, überaus gesundes Klima, sehr angenehmer Aufenthalt. Vorzügliche Empfehlungen. 556.7.3

Lausanne.

692.2.2 Viele Eltern ziehen ein nettes Familienleb. dem der gr. Pensionate vor. Prächtiger, alter Landsitz mit Park. — **Gründlich französisch,** sehr gut. Verpfl. Mäß. Pr. — Viele ausgez. Ref. i. Deutschl. Chiffre R. u. O. an **Rudolf Mosse Lausanne.**

Mineralische Düngung

nach 250 13.6

Hensel's Theorie.

Der natürliche Weg zur Lösung der socialen Frage.

Dieselbe bewirkt:

1. Dauernde Verbesserung des Bodens.
2. Stetiges Wachsthum und Vermehrung der Körner und Samenbildung.
3. Höherer Ertrag u. größerer Nutzen.

Bestellungen nimmt entgegen

Der General-Vertreter für Baden und Württemberg:

Carl Schilling,
Mannheim, Dammstraße Nr. 9.

Renchthal.

Wohnung zu vermiethen

von 3 bis 4 Zimmern, darunter 1 Salon, großem Balkon, Küche und allem Zugehör, in einer Villa in schönster Lage des Renchthals und in großem, schattenreichen Garten gelegen, per April oder später.

Näheres Karlsruhe, Bahnhofstr. 26, im Kontor, Hof rechts. 525 6.5

Baden-Baden.

4784.—18 Zu vermiethen Sophienstraße 5 in bester Geschäftslage ein Ladenlokal mit zwei großen Schaufenstern und dazu gehörigen Bureauräumlichkeiten auf Anfang April 1892.

Laden zu vermiethen.

Karlsruhe, Kaiserstraße 154, gegenüber der Infanteriekaserne, ist ein geräumiger Laden mit Kontor auf 23. Juli, event. früher zu vermiethen. Näheres bei **G. Schmidt-Staub.** 82.—

Zu vermiethen, event. zu verkaufen

703

ein neuerbautes dreistöck. **Haus** mit **großem Laden,** in welchem bisher ein Kleidergeschäft betrieben wird. Da sich in dieser Straße (Hauptstraße) kein solches befindet, würde sich das Objekt für einen **tüchtigen Fachmann eignen.** Zu erfragen Baselstr. Nr. 32, **Lörrach.**

Pianinos, für Studium und Unterricht bes. geeignet, kreuzs. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Baar oder 15—20 M. monatlich. Berlin, Dresdenerstr. 38, **Friedrich Bornemann & Sohn,** Pianino-Fabr. 5077

Kohlen.

722.7.5 Eine an den Rheinhäfen ansässige Kohlenhandlung und Rhederei sucht für Karlsruhe und Umgegend oder eine andere größere Stadt Anschluß an ein flottes Platzgeschäft behufs Betheiligung oder Anstellung eines Verwalters. Offerten unter G. 1076 an **Rudolf Mosse, Köln.**

Zu verkaufen

ein feines **Colonial- und Delicateßwaaren-Geschäft,** gelegen im Mittelpunkte einer Garnisonstadt Elsaß-Lothringens. Letztjähriger Umsatz M. 120,000. Reflectirender muß über ein Kapital von Mk. 50—60,000 verfügen. Gefl. Offerten an das Kontor d. Bl. erbeten unter Nr. 749.3.2

Hôtel, Restauration

Ein tüchtiger junger Wirth sucht ein kl. Hôtel oder ein besseres Restaurant in Bälde zu pachten, eventuell später zu kaufen.

Offerten an das Kontor d. Bl. unter Nr. 765.2.2

Festhalle Karlsruhe.

Samstag, 27. Februar 1892, Abends 8 Uhr, in den festlich beleuchteten Sälen:

Großer Maskenball

verbunden mit

Prämiirung der schönsten und originellsten Kostüme, sowie von Gruppen, jede aus wenigstens 4 Personen bestehend.

6 Herren- und 10 Damen-Preise im Gabenwerth von 450 M., sowie 3 Gruppenpreise im Geldbetrage von 200 M., 100 M. u. 50 M.

Ball- und Concert-Musik

ausgeführt von den vollständigen Kapellen des

l. badischen Leibgrenadierregiments Nr. 109

unter Leitung des Musikdirigenten Herrn **Böttge,** und des

l. badischen Leibdragonerregiments Nr. 20

unter Leitung des Stabstrompeters Herrn **Damm.**

Eintrittskarten für die Person zu **2 M. 50 Pf.** sind von **Mittwoch bis Samstag Abends 6 Uhr** zu haben bei:

Herrn Lederhändler **Knauß,** Kaiserstraße 61,
" Kaufmann **Hahn,** Ecke der Kronen- und Fasanenstraße,
" Hoflieferant **Bregenzer,** Kaiserstraße 76,
" Kaufmann **Dahlemann,** Ecke der Kaiser- u. Herrenstraße,
" " **Sturm,** Kaiserstraße 150,
" Hoflieferant **W. L. Schwaab Nachfolger,** Amalienstr. 19,
" " **Frdr. Maisch,** Waldstraße 57,
" Kaufmann **Bronner,** Ecke der Bahnhof- u. Wilhelmstraße.

Kassenpreis am Ballabend in der Festhalle **3 M.**

Numerirte Balkonplätze à 3 M. sind bei Herrn Hoflieferant **Bregenzer** zu erhalten.

Die Karten berechtigen zum Eintritt zu allen Räumlichkeiten des Festes, in **den Ballsaal jedoch nur in Maskenkostüm oder Ballanzug.** 697.2.2

Eine **Maskengarderobe** befindet sich im Garderobebau.

Der Eingang in den Saal ist durch den Garderobebau der Festhalle, jener zur Gallerie durch das Hauptportal zu nehmen.

NB. Das Rauchen ist im Ballsaal sowohl vor wie nach der Pause strengstens untersagt.

Internationale Ausstellung für Musik- und Theaterwesen in Wien 1892 betr.

805.1 Im Laufe dieses Jahres, beginnend am 1. Mai, wird in Wien eine internationale Ausstellung für Musik- und Theaterwesen stattfinden.

Dieselbe wird zwei Abtheilungen umfassen: eine **gewerbliche Ausstellung,** d. h. eine Ausstellung von gewerblichen Gegenständen, welche mit der Musik- und dem Theaterwesen in Verbindung stehen und eine sog. **Fach-Ausstellung,** welche den Zweck hat, ein Bild der Entwicklung der Musik und des Schauspiels von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart zu geben, namentlich auch eine Geschichte des deutschen Dramas und des damit in engstem Zusammenhange stehenden Theaters durch dazu geeignete Gegenstände in deutlich wahrnehmbarer Weise zu veranschaulichen.

In dieser letzteren Abtheilung sollen zur Ausstellung gelangen: Bildnisse und Autographen von Dichtern, Künstlern und aller um die Entwicklung der deutschen Bühne verdienter Männer — bildliche Darstellungen bemerkenswerther Scenen aus ihrem Leben, ihrer Geburts- und Wohnhäuser, sonstiger Reliquien und Erinnerungszeichen —, Originalhandschriften und Erstlingsdrucke bedeutender dramatischer Dichtungen — Abbildungen älterer und neuerer Schauspielhäuser, sowie scenischer Darstellungen — Instrumente, welche die historische Entwicklung der Musik zu illustriren geeignet sind — Theaterkostüme, Requisiten, Figurinen 2c. 2c.

Im Interesse der Vollständigkeit des durch die Ausstellung zu erstrebenden Bildes ist eine möglichst allgemeine Betheiligung an derselben erwünscht.

Vom Wiener Centralkomitee mit der Vertretung des Großherzogthums für die Fachausstellung betraut, ersuchen wir alle Personen, Korporationen und Anstalten, die sich im Besitze von Gegenständen befinden, welche zu Ausstellungsobjekten geeignet erscheinen, durch ihre gütige Bereitwilligkeit die Zwecke des Unternehmens unterstützen zu wollen.

Nach dem Umfange der angemeldeten Betheiligung wird sich die General-Direktion des Großherzoglichen Hoftheaters bemühen, mit dem Central-Komité möglichst günstige Bedingungen Betreffs des Transportes der Gegenstände, sowie deren Versicherung in der Ausstellung zu vereinbaren. Personen, welche in der Lage und gewillt sind, die Ausstellung durch gütige Ueberlassung von geeigneten Objekten zu unterstützen, werden gebeten, die betreffenden Gegenstände längstens binnen 10 Tagen freundlichst bei uns anmelden zu wollen.

Eine hiernach gefertigte Sammelliste wird alsdann nach Wien gesendet werden, woselbst die Entscheidung über die Annahme der betreffenden Gegenstände erfolgen wird.

Karlsruhe, den 20. Februar 1892.

General-Direktion des Großherzoglichen Hoftheaters.

Liebig's Malto-Leguminosen-Mehl

ausgezeichnet durch höchsten Nährwerth u. grösste Leichtverdaulichkeit, liefert **die beste Suppe** für **Gesunde und Kranke.**

Liebig's Malto-Leguminosen-Cacaopulver und Malto-Leguminosen-Chocolade

enthalten etwa 3mal so viel verdauliche Eiweiss-Stoffe als sonstige Chocolade-Erzeugnisse und sind von den ersten ärztlichen Autoritäten empfohlen als **die rationellste Frühstücks- und Zwischenspeise** für Kinder und Erwachsene. 480.12.4

Alleiniger Fabrikant: **Wilh. Roth jr.,** Stuttgart, k. Hoflief.
Haupt-Niederlage für Karlsruhe bei **V. Merkle,** Kaiserstr. 160.

Bekanntmachung.

748.3.3 Um Irrthümern vorzubeugen, erlaube ich mir, darauf aufmerksam zu machen, daß die von mir vertretene

Bremer Lebensversicherungs-Bank

in keinerlei Beziehung zu der Reichs-Versicherungs-Bank in Bremen steht und ersuche, dieselbe nicht mit dem letztgenannten Institut zu verwechseln.

Die **Bremer Lebensversicherungs-Bank** besteht seit dem Jahre 1867, betreibt **Lebens-, Aussteuer-** und **Militairdienstversicherung** und hatte im Jahre 1891 einen Zugang von 3635 Versicherungsanträgen mit einem Gesammtkapital von 8 Millionen Mark zu verzeichnen.

Karlsruhe, im Februar 1892.

J. Friedrichs,
Generalagent der Bremer Lebensversicherungs-Bank.

Wiesbadener Kochbrunnen-Quellsalz,

reines Naturproduct, seit Jahren bewährtes, tausendfach erprobtes und ärztlich allgemein empfohlenes Mittel gegen die Erkrankung der Respirationsorgane, gegen Darm- und Magenleiden, Verdauungsstörungen u. s. w. Der Inhalt eines Glases **Kochbrunnen-Quell-Salzes** entspricht dem Salzgehalt und dem zufolge der **Wirkung von** 5005.36 16

etwa 35—40 Schachteln Pastillen.

Nur ächt (natürlich) wenn in Gläsern wie nebenstehende verkleinerte Abbildung.

Preis per Glas: 2 Mark.

Käuflich in Apotheken u. Mineralwasserhdlg.

Weinversteigerung.

813.2.1 Zu **Maikammer—Alsterweiler (Rhpfalz.) Montag, d. 21. März 1892, Mittags 12 Uhr,** im **Gasthaus „zum Schwan",** läßt Weingutsbesitzer

A. Spies

folgende Weine aus den Gemarkungen von **Edenkoben, St. Martin** u. **Maikammer—Alsterweiler** öffentlich versteigern:

ca. 160,000 Ltr. 90er Weißweine,
Taxe Mk. 330—450.— p. 1000 Ltr.,
ca. 20,000 Ltr. 89er Weißweine,
Taxe Mk. 380.—450.— p. 1000 Ltr.,
ca. 20,000 Ltr. 90er Rothweine,
Taxe Mk. 430—500.— p. 1000 Ltr.

Probetage: 3. u. 9. März u. vor der Versteigerung.

Dr. Haarmann's

VANILLIN

VANILLIN HAARMANN & REIMER SCHUTZ-MARKE

zum Backen **mit Zucker** und Kochen.

Der köstlichste Wohlgeschmack!

Feiner und ausgiebiger als Vanille-Schoten, dabei gänzlich frei von den nervenerregenden Bestandtheilen derselben. In Speisen und Getränken sofort löslich, verleiht es selbst den einfachsten Gerichten, sowie Thee, Kaffee, Milch, Cacao, Punsch 2c. den feinsten Wohlgeschmack. **Kochrecepte gratis. In Originalpäckchen mit Schutzmarke** à 25 Pf., 5 Päckchen 1 Mk., sowie

Neu! Dr. Haarmann's **Neu!**

Vanillirter Bestreu-Zucker

in Dosen à 50 Pf. 5225.8.5

In Karlsruhe bei:

Robert Fritz Wwe.,
W. Erb,
M. Hofheinz,
J. B. Klingele Nachf.,
Adolf Koerner,
Lebensbedürfniß-Verein,
Fritz Leppert,
Adolf Hofherr,
Fr. Maisch Sohn,
Otto Mayer, Schützenstr.,
B. Merkle,
Fritz Neck,
Carl Roth, Droguist,
Hch. Rothweiler,
Albert Salzer,
Fr. Benzel,
L. Doerflinger,
Hegmann & Baumann,
Hermann Baumann,
Michael Hirsch,
G. Laspe,
A. L. Beck,
Carl Hager,
Gust. Bronner,
W. Sämann,
Eugen Helff,
Ernst Schneider Nachf.,
Aug. Stenzel,
E. Zschörnig,
Emil Lorenz,
Fr. Reis, Droguerie,
Herm. Burkhardt, Adlerstraße,
A. Remshardt,
A. Steinmann,
Gust. Müller, am kath. Kirchenplatz,
Karl Klingmann,
Dr. H. Eitel, Apotheker,
E. Veit,
H. Dobmann, Kaiserstraße

In **Bonndorf** bei F. Würth Wwe.,
" **Bretten** bei Apotheker H. Gerber jr.,
" **Durlach** bei F. Seufert Wwe.,
" **Ettlingen** bei Apotheker Claasen, bei Wilh. Springer,
" **Mühlburg** bei J. Ganser.
" **Bruchsal** bei F. Reublein.

Hauptdepôt für Großh. Baden, Pfalz und Reichslande: Bassermann & Herrschel, Mannheim.

Unterzeichnete treffen nächsten Sonntag, den 28. d. M., mit ca. 60 Pferden (Normänner-, Percheron- und Luxus-Pferde) in Straßburg i. E., Rebgasse 2, ein.

Sylvain Michel Levy & Co.,
Paris.

812.1

Ein Uhren- und Goldwaaren-Geschäft

in einer mittleren Stadt wird zu kaufen gesucht.

Gefällige Offerten mit Preisangabe bittet man an das Kontor d. Bl. abzugeben unter Nr. 809.1

Eine englische Halbblutstute

für leichtes Gewicht, 8jährig, 1,63 hoch, dunkelbraun, gut geritten und militärfromm, ist, weil überzählig, zu verkaufen. Preis 1300 M.

Zu erfragen im Kontor d. Bl. unter Nr. 820.3.1

Inspektor.

796.1 Eine altrenommirte **Lebensversicherungs-Gesellschaft sucht** für **Baden** unter günstigen Bedingungen einen durchaus gewandten und zuverlässigen **Außenbeamten** zu baldigem Eintritt. Offerten unter L. 4340 an **Rudolf Mosse** in **Karlsruhe** erbeten.

Bildhauerwerkführer.

816.3.1 Ein in allen Stylen erfahrener, tüchtiger und energischer **Werkführer** zum sofortigen Eintritt

gesucht.

Offerten mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen an

A. Bembe,
Hofmöbelfabrik,
Mainz.

824.1 Ein herrschaftlicher

Diener,

militärfrei, gute Zeugnisse u. Empfehlung, **sucht Stellung** nach hier oder auswärts. Offerten sub Chiffre **Z. 1440 S.** an **Haasenstein & Vogler, Bern.**

Holzbranche.

800.2.2 **Gesucht** ein mit der Branche vollkommen vertrauter **junger Mann,** der die Umgegend Frankfurts genau kennt und schon **Reiseposten** bekleidet hat, zum alsbaldigen Eintritt.

Offerten mit Gehaltsansprüchen sub **B. F. 507** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.**

Haushälterin

wird **gegen hohen Gehalt zu einem einzelnen alten Herrn gesucht.** Off. direct an **J. C. Maehler, Hanau a. Main.** 709.3.3

Ein in Elsaß-Lothringen gut eingeführter, tüchtiger Acquisiteur wünscht für genannte Bezirke eine **Reisebeamten-Stelle** oder **Generalagentur** für eine Lebens- oder Unfallversicherungs-Gesellschaft zu übernehmen. Gefl. Off. an das Kontor d. Bl. erbeten unter Nr. 750.3.2

Druck und Verlag der Macklot'schen Buchhandlung und Buchdruckerei, Waldstraße Nr. 10 in Karlsruhe.